

Alltags- und tagesstrukturierende Angebote für wohnungslose Menschen mit psychiatrischem und psychosozialem Unterstützungsbedarf

Projektbericht

März 2019

Projektkoordination und inhaltliche Ausarbeitung

Susanne Stricker (Projektleitung), Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen

Margit Jelenko, Arbeiter-Samariterbund Wien

Karina Purger, Wiener Sozialdienste Förderung & Begleitung GmbH

TeilnehmerInnen der Projektgruppe (alphabetisch, ohne Titel)

Barbara Bäcker, Psychosoziale Dienste Wien

Irene Bauer, Fonds Soziales Wien

Barbara Berner, neunerhaus – Hilfe für obdachlose Menschen

Stefan Busch, Caritas der Erzdiözese Wien

Andreas Buschle, Heilsarmee Österreich

Kibar Dogan, Obdach Wien gemeinnützige GmbH

Evelin Messner, Volkshilfe Wien

Katrin Milcic, Wiener Hilfswerk

Eleonore Miller-Reiter, Psychosoziale Dienste Wien

Robert Mittermair, Verein LOK Leben ohne Krankenhaus

Tristan Plattner, Fonds Soziales Wien

Autorinnen des Berichts: Susanne Stricker, Karina Purger

Lektorat: Sabine Wiesmühler

Impressum



Herausgeber: Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen, Seidengasse 9, 1070 Wien

Die Inhalte wurden von den Autorinnen/Lektorinnen sorgfältig geprüft, dennoch kann keine Garantie für eventuelle Fehler übernommen werden.



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Vorwort

Dass alle Menschen, die in Österreich leben, gerechte Chancen haben, gesund zu bleiben oder gesund zu werden – unabhängig von Herkunft, Wohnumgebung oder Geschlecht, ist eine der zentralen Bestrebungen der österreichischen Gesundheitsziele.

Nationale und internationale Studien zeigen, dass die Anzahl wohnungsloser Menschen mit psychischen Erkrankungen in den letzten Jahren gestiegen ist. Heute sind es bereits mehr als zwei Drittel der von Wohnungslosigkeit betroffenen Personen, die eine psychische Erkrankung aufweisen. Die Doppelproblematik von Wohnungslosigkeit und psychischer Erkrankung potenziert die Gefahr der sinkenden Lebensqualität sowie des gesellschaftlichen Ausschlusses und führt damit zu Einsamkeit und Zurückgezogenheit, womit psychiatrische Problematiken noch einmal verstärkt werden.

Die Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit insbesondere von sozial benachteiligten Menschen verlangt nach einer Gestaltung gesundheitsförderlicher Lebenswelten in allen Lebensphasen. Diese Aufgabe muss als Querschnittsthema der unterschiedlichen Bereiche verstanden werden.

Der Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen hat sich im Rahmen des Projekts „Alltags- und tagesstrukturierende Angebote für wohnungslose Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf“ angenommen. Zielsetzung war, unter Einbeziehung Betroffener und in Zusammenarbeit mit ExpertInnen Lösungsansätze für diese Personengruppe zu erarbeiten, die aufgrund von Zugangsbarrieren bestehende Angebote nicht nutzen können. Darüber hinaus sollte ein Grobkonzept für ein spezifisches, inklusives, niederschwelliges und offenes tagesstrukturierendes Angebot für psychisch erkrankte Personen erstellt werden.

Einer der schon jetzt sichtbaren Projekterfolge ist, dass ein bereichsübergreifender Dialog gestartet wurde und erste Maßnahmen gesetzt wurden. Weiters wurde der Wissenstransfer intensiviert.

Um das Ziel der Chancengerechtigkeit auch für diese Zielgruppe zu realisieren, müssen entsprechende Angebote bedarfs- und bedürfnisgerecht und möglichst niederschwellig zugänglich sein. Ein zentrales Ergebnis ist ebenso, dass aufsuchende Angebote wichtige Brücken sind, um alltags- und tagesstrukturierende Angebote in Anspruch nehmen zu können. Letztgenannte Angebote können wiederum eine Brücke zu höherschwelligeren gesundheitsfördernden Aktivitäten bilden.

Dieser Projektbericht richtet sich an die relevanten Stakeholder und soll als Entscheidungsgrundlage für die Weiterentwicklung des Betreuungsangebots dienen.

In diesem Zusammenhang sei nochmals allen ProjektpartnerInnen für ihr Engagement gedankt. Sie alle haben unterschiedliche Perspektiven eingebracht und arbeiteten mit außerordentlichem Einsatz an einem gemeinsamen Ziel, der Verbesserung der Versorgung von wohnungslosen Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf.

Geschäftsführerin Sandra Frauenberger
Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen

Vorwort

Der vorliegende Projektbericht des Dachverbandes Wiener Sozialeinrichtungen ist ein zentraler Schritt zur Verbesserung der Versorgung von wohnungslosen Menschen mit psychischen Erkrankungen in Wien.

Die Häufigkeit psychischer Erkrankungen bei wohnungslosen Menschen ist um ein Vielfaches höher als in der Allgemeinbevölkerung. Trotz ihres hohen Bedarfs an psychiatrischer Behandlung befinden sich die wenigsten Wohnungslosen in entsprechender Versorgung. Um diese Versorgungslücke zu schließen, wurden vor 14 Jahren von den Psychosozialen Diensten in Wien die Psychiatrischen Liaisondienste zu den Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe ins Leben gerufen.

Insgesamt braucht es ein integriertes und koordiniertes Gesundheits- und Sozialhilfesystem, um dem resultierenden, vielschichtigen Versorgungsbedarf wohnungsloser Menschen mit psychischen Erkrankungen nachhaltig gerecht zu werden. Die Gesundheitsversorgung muss wohnungslose Menschen miteinbeziehen, ihnen zugänglich gemacht und ihren speziellen Bedürfnissen angepasst werden – und darüber hinaus, im Sinne einer öffentlichen Gesundheitsvorsorge, auch Wohnversorgung sein. Es geht um eine umfassende und bedarfsgerechte Versorgung von Menschen in besonderen Lebenslagen.

Dazu gehören auch „alltagsgestaltende und tagesstrukturierende Angebote“. Denn gemäß dem sozialpsychiatrischen Achsenmodell erfordert die Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen neben der medizinischen Versorgung (Psyche und Soma) und einer gesicherten Wohnmöglichkeit auch Versorgung im Bereich Tagesstruktur. Und dies gilt umso mehr noch für psychisch erkrankte, wohnungslose Menschen. Psychische Erkrankungen, ebenso wie die Wohnungslosigkeit, finden mitten in der Gesellschaft statt, und auch ihre Versorgung sollte deshalb mitten in der Gesellschaft stattfinden, und zwar auf den 3 „Achsen“ des Lebens: Gesundheit, Wohnen, Tagesstruktur.

Durch das Projekt ist es gelungen, dass einige bereits bestehende tagesstrukturierende Angebote in Wien nun künftig auch von Menschen in Anspruch genommen werden können, die von der Wiener Wohnungslosenhilfe unterstützt bzw. betreut werden. Ein weiterer Erfolg ist die künftige Anpassung bereits bestehender Angebote von einigen KooperationspartnerInnen, damit diese auch von wohnungslosen, psychisch erkrankten Menschen genutzt werden können. Darüber hinaus wurden Grobkonzepte für spezifische, niederschwellige tagesstrukturierende Angebote entwickelt, die nun auch wohnungslose Menschen mit psychischen Erkrankungen berücksichtigen.

Deshalb: Vielen Dank an den Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen und an all jene Personen und Institutionen, die sich an dem Projekt „Alltags- und tagesstrukturierende Angebote für wohnungslose Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf“ beteiligt haben und die sich an der Umsetzung beteiligen werden – für eine bessere Zukunft der Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Chefarzt Dr. Georg Psota

Psychosoziale Dienste Wien

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage und Problemstellung	7
2. Zielsetzung und Auftrag	9
2.1. Zielsetzung	9
2.2. Zielgruppe.....	9
3. Herangehensweise, methodisches Vorgehen	11
3.1. Prozess und Projektstrukturen.....	11
3.1.1. Literaturrecherche sowie Recherche zu Good-Practice-Beispielen	11
3.1.2. Einholen der Perspektive der ExpertInnen aus Erfahrung	11
3.1.3. Einholen der Perspektive der ExpertInnen aus Profession	13
3.1.4. Erarbeitung der Grobkonzepte.....	13
4. Projektergebnisse	14
4.1. Bedeutung von niederschweligen alltags- und tagesstrukturierenden Angeboten ...	14
4.2. Wirkung von tagesstrukturierenden Angeboten	15
4.3. Prinzipien für ein spezifisches, inklusives, niederschwelliges und offenes tagesstrukturierendes Angebot.....	16
4.4. Good-Practice-Beispiele.....	17
4.5. Förderliche und hemmende Aspekte für die Inanspruchnahme von alltagsgestaltenden Angeboten.....	18
4.6. Zugang zu bestehenden Angeboten und Projekten	25
4.6.1. Sozialpsychiatrisches Zentrum der Caritas.....	25
4.6.2. Psychosoziales Tageszentrum Regenbogen	26
4.6.3. Freizeitgestaltung und Freizeitgruppen von pro mente Wien	28
4.6.4. fix und fertig – Tagesarbeitsplätze der Suchthilfe Wien	29
4.6.5. Beschäftigungsprojekte bzw. Arbeitsprojekte speziell für Menschen mit psychischen Problemen	30
4.6.6. Integrativ geriatrische bzw. zielgruppenorientierte Tageszentren	31
4.6.7. Projekt „Gesund im Alltag“ – neunerhaus.....	32
4.7. Grobkonzepte für aufsuchende Angebote	33
4.7.1. Sozialbegleitung pro mente	33
4.7.2. loginsFliegendeGärten.....	34
4.7.3. Projekt „Gesund fürs Leben“	35
4.7.4. Reisebüro für Zeitgestaltung	36
4.8. Grobkonzepte für eine niederschwellige tagesstrukturierende Einrichtung.....	37
4.8.1. Clubangebot der Caritas für Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf.....	37
4.8.2. Niederschwelliges Tagesstrukturprojekt des Vereins LOK Leben ohne Krankenhaus	38
4.8.3. Konzept der Laube GmbH.....	39

4.9.	Zusammenfassung und Ausblick.....	40
5.	Literatur	42
6.	Abkürzungsverzeichnis	43
7.	Anhang	43
	Konzepte.....	43
	Leitfaden zur Durchführung von Fokusgruppen	43

1. Ausgangslage und Problemstellung

Wohnungslose Menschen haben oftmals einen hohen psychiatrischen bzw. psychosozialen Unterstützungsbedarf. Dies bestätigen die Ergebnisse der Evaluierungsstudie Wiener Wohnungslosenhilfe und der Grundlagenrecherche des Forschungsinstitutes des Roten Kreuzes sowie Studien des Liaisondienstes der Psychosozialen Dienste Wien (PSD)¹ Zudem belegen nationale und internationale Studien, dass die Anzahl wohnungsloser Menschen mit psychischen Erkrankungen in den letzten Jahren gestiegen ist. Mehr als zwei Drittel der von Wohnungslosigkeit betroffenen Personen haben psychische Erkrankungen.²

Diese Personengruppe geht meist keiner geregelten Arbeit nach, weshalb oft die Meinung entsteht, sie hätten nur Freizeit. Keine Arbeit, keine Wohnung und damit verbunden oftmals auch kein geregeltes Einkommen zu haben bedeutet eine sehr aufwändige Organisation des Alltags und großen täglichen Stress.³

Neben einer gesicherten Wohnmöglichkeit sowie der medizinischen Versorgung trägt eine Tagesstruktur wesentlich zum psychischen Wohlbefinden und zur Stabilisierung des Allgemeinzustandes bei.

Die Doppelproblematik (und auch die doppelte Stigmatisierung) von Wohnungslosigkeit und psychischer Erkrankung erweist sich als häufig unüberwindbar scheinende Hürde, um gesellschaftliche Teilhabe leben zu können. Die Teilnahme am gemeinschaftlichen Leben durch soziale Kontakte und regelmäßige Kommunikation ist ein existenzielles Bedürfnis aller Menschen. Alltagsbewältigung und Alltagsstrukturierung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, um gesellschaftliche Teilhabe leben zu können. Schon das isolierte Auftreten einer psychischen Erkrankung oder der Status der Wohnungslosigkeit führen in aller Regel zu einer gefährdeten oder gar fehlenden Alltagsgliederung, was wiederum zu Isolation und Einsamkeit führen kann.

Hilfe zur Strukturierung des Alltags und seiner Bewältigung ist Hilfe zur Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft. Von besonderer Bedeutung ist diese Hilfe bei wohnungslosen Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf, wenn hier eine Strukturierung des Alltags durch Arbeit nicht mehr stattfindet.⁴

Wie sehr eine fehlende Alltagsstrukturierung ein Abwärtsspirale in Gang setzen kann, zeigt die Aussage einer KlientIn im Rahmen der KundInnenbefragung Wiener Wohnungslosenhilfe ambulant 2017: *„Wenn man hier von solchen Leuten umgeben ist, kriegt man ähnliche Verhaltensmuster. Zeigt man keine Eigeninitiative, kommt der Trott. Dadurch trinken die anderen, man hat dann selbst den Eindruck, dass man dadurch den Stress bewältigen kann. Es wird zur Gewohnheit. Da braucht man was, wo man damit brechen kann.“*

Das gemeinsame Auftreten von Wohnungslosigkeit und psychischer Erkrankung potenziert die Gefahr des gesellschaftlichen Ausschlusses. Einsamkeit und Zurückgezogenheit verstärken psychiatrische Problematiken.

¹ L&R Sozialforschung (2012), Forschungsinstitut des Roten Kreuzes (2013), Psota, G. (2015)

² Bäuml, Brönnner, et al. (2017)

³ Stark, C. (2012)

⁴ BAG Wohnungslosenhilfe (2017)

Tagesstrukturierende Angebote sichern soziale Kontakte, wirken stabilisierend, mildern oder verhüten sozial prekäre Situationen und erhöhen so die Lebensqualität der KlientInnen.

Gegenwärtig gibt es in der Wiener Wohnungslosenhilfe zwei tagesstrukturierende Angebote: die Werkstatt JU_CAN und das „Internetcafé Zwischenschritt“ des Arbeiter Samariterbunds. Spezielle alltagsgestaltende Angebote für wohnungslose Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf gibt es derzeit in Wien nicht.

Die Tageszentren der Wohnungslosenhilfe sind zwar niederschwellig, bieten aber in erster Linie Aufenthaltsmöglichkeiten für akut wohnungslose Menschen. Tagesstrukturierende Angebote für Personen mit psychischen Erkrankungen finden dort nicht statt.

In einigen Einrichtungen der WWH werden fallweise Freizeitaktivitäten angeboten. Freizeit- und tagesstrukturierende Angebote außerhalb der WWH sind in den meisten Fällen für Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf nicht passend oder der Zugang zu hochschwellig. In Wien gibt es in zwei Segmenten bereits spezielle Angebote für psychisch erkrankte Personen.

- Die Angebote der Behindertenarbeit sind für KlientInnen der WWH meist zu hochschwellig, da beispielsweise regelmäßige Besuche und Mindestanwesenheitszeiten erforderlich sind.
- Die Therapeutischen Tageszentren der Sozialpsychiatrischen Ambulatorien haben einen rehabilitativen Charakter, die Zugangsvoraussetzungen sind entsprechend eng definiert. Das Angebot wird von wohnungslosen Menschen nur selten genutzt.

Im Rahmen der im Projekt geführten ExpertInnengespräche wurde generell der Bedarf an Tagesstrukturen für psychisch erkrankte Personen unterstrichen⁵.

⁵ Dieser Bedarf wurde auch bei einem fachlichen Austausch mit VertreterInnen der Behindertenarbeit und der Wohnungslosenhilfe festgestellt und dem FSW kommuniziert (Protokoll 13.08.2015)

2. Zielsetzung und Auftrag

Auf Basis dieser beschriebenen Problemstellungen, die in einer IST-Analyse in der Vorprojektphase erhoben wurden, wurde ein Projekt initiiert, das den besonderen Fokus darauf legen sollte, inwiefern bestehende Angebote von psychisch erkrankten wohnungslosen Menschen genutzt werden können und wie ein neues alltagsstrukturierendes Angebot konzipiert werden müsste, damit die Lebensqualität dieser Personengruppe gefördert wird.

Der Projektauftrag wurde im Rahmen eines Jour fixes der GeschäftsführerInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe (WWH) erteilt.

2.1. Zielsetzung

Zielsetzung war, Lösungsansätze für jene Personengruppen zu erarbeiten, die aufgrund von Zugangsbarrieren auf System- oder individueller Ebene bestehende Angebote nicht nutzen können. Im Detail ging es um folgende Aspekte:

- Klärung, wie der Zugang zu Angeboten gefördert werden kann,
- Abklärung, inwiefern eine Anknüpfung an bestehende Angebote möglich ist,
- Erarbeitung eines Grobkonzepts für ein spezifisches, inklusives, niederschwelliges und offenes tagesstrukturierendes Angebot für psychisch erkrankte Personen.

Für alltagsgestaltende und tagesstrukturierende Angebote für psychisch erkrankte wohnungslose Personen (wohnversorgt oder obdachlos) wurden folgende Zielsetzungen definiert:

- Lebenssituation stabilisieren und Krisen reduzieren, Perspektiven entwickeln
- Gesundheitsförderung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen
- Sinnstiftende Beschäftigung anbieten
- Potenziale fördern, Selbstwert steigern

Nicht-Ziele im Rahmen des Projekts waren

- Erarbeitung detaillierter Umsetzungspläne
- Schaffung einer Parallelstruktur zu den bestehenden Angeboten
- Bereitstellung einer klassischen Tagesstruktur nach dem Chancengleichheitsgesetz Wien mit definierten verpflichtenden Anwesenheitszeiten
- Schaffung eines speziellen Angebotes für Personen, bei denen die Suchterkrankung im Vordergrund steht
- Fokussierung auf Arbeitsmarktintegration bzw. beschäftigungsvorbereitende Tätigkeiten

Diese Ergebnisse dienen als Entscheidungsgrundlage für eine Umsetzung. Am Ende des Berichts befinden sich Umsetzungsempfehlungen.

2.2. Zielgruppe

Zielgruppe sind Personen mit einer psychischer Erkrankung, die bestehende Angebote aufgrund von Zugangsmöglichkeiten auf System- oder individueller Ebene nicht nutzen können. Diese Personengruppen wurden in vier Kategorien unterteilt:

- Wohnversorgt in der WWH, geringe soziale Verhaltensauffälligkeit

- Wohnversorgt in der WWH, soziale Verhaltensauffälligkeiten, die das System überfordern
- Wohnversorgt in der WWH, sehr zurückgezogen, „leise Aggression“
- Nicht wohnversorgte Personen

Im Projektauftrag wurde vereinbart, die Personengruppen sehr offen zu halten und nicht schon im Vorfeld ausschließend zu wirken. Die Personengruppen der wohnungslosen Menschen sind sehr heterogen, die jeweils mit unterschiedlichen Maßnahmen erreicht werden können. Das Anliegen, für alle der oben genannten Personengruppen ein passendes Angebot zu erarbeiten, wurde gleichzeitig auch als kritischer Erfolgsfaktor gesehen.

3. Herangehensweise, methodisches Vorgehen

3.1. Prozess und Projektstrukturen

Um die Frage klären zu können, wie der Zugang zu bestehenden Angeboten erleichtert werden und so die Anbindung an bestehende Systeme ermöglicht werden kann bzw. um herauszufinden, welche Spezifika ein neues, niederschwelliges Angebot aufweisen muss, stand ein partizipativer Ansatz im Fokus. Folgende methodische Vorgehensweise wurde gewählt:

- Literaturrecherche sowie Recherche zu Good-Practice-Beispielen
- Einholen der Perspektive der Betroffenen (ExpertInnen aus Erfahrung) durch
 - Sichtung der Ergebnisse der FSW-KundInnenbefragungen
 - Fokusgruppen mit ExpertInnen aus Erfahrung
- Einholen der Perspektive von ExpertInnen aus Profession
 - ExpertInnengespräche mit potenziellen KooperationspartnerInnen
 - Inhaltliche Einbindung von VertreterInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe im Rahmen einer Projektgruppe
- Gemeinsame Erarbeitung der Grobkonzepte

3.1.1. Literaturrecherche sowie Recherche zu Good-Practice-Beispielen

Um einen Überblick zu bestehenden Angeboten (state of the art) zu erhalten und wesentliche Ergebnisse und Handlungsempfehlungen für Angebote ableiten zu können, wurden unterschiedliche Aktivitäten gesetzt.

- Sichten der Konzepte von Organisationen der Wiener Wohnungslosenhilfe, die Freizeitaktivitäten sowie alltagsgestaltende Angebote setzen
- Recherche österreichweit und im weiteren deutschsprachigen Raum nach niederschwelligen Tagesstrukturangeboten der Wohnungslosenhilfe
- Sichtung der Angebote der Behindertenhilfe in den Bundesländern nach niederschwelligen tagesstrukturierenden Angeboten
- Handsuche und Schlagwortsuche in entsprechenden Datenbanken zur Themenstellung

Leitend waren dabei die Zielsetzungen, wie sie im Kap. 2.1 beschrieben sind.

3.1.2. Einholen der Perspektive der ExpertInnen aus Erfahrung

Von Anbeginn des Projekts gab es das Anliegen, nicht nur ExpertInnen aus Profession, sondern auch ExpertInnen aus Erfahrung in die Erarbeitung von Lösungsansätzen miteinzubeziehen. In einem ersten Schritt wurden die Ergebnisse der KundInnenbefragung gesichtet und in weiterer Folge die ExpertInnen aus Erfahrung im Rahmen von Fokusgruppen eingebunden.

FSW KundInnenbefragung

Auf Anfrage des Projekts wurde vom FSW-Berichtswesen eine Inhaltsanalyse der WWH-KundInnenbefragung durchgeführt und der Frage nachgegangen „Welche Wünsche für tagesstrukturierende Angebote haben wohnungslose Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf im Rahmen der WWH-KundInnenbefragung⁶ genannt?“

Um Erfahrungen von psychisch erkrankten Personen zu bestehenden Tagesstrukturangeboten einzuholen, wurde des Weiteren die FSW-KundInnenbefragung „Lebensqualität von Menschen mit Behinderung in Wien“⁷ genutzt. Im Bereich der Behindertenarbeit gibt es bereits spezielle Angebote nach dem Chancengleichheitsgesetz Wien (CGW) für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Bei diesen Menschen liegt eine diagnostizierte psychische Erkrankung vor. Seitens des FSW-Berichtswesens wurde eine Inhaltsanalyse eingeschränkt auf die Stichprobe „Angebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen“ durchgeführt, dazu wurde der Datensatz der KundInnenbefragung im Teilbetreuten Wohnen, Vollbetreuten Wohnen und Tagesstruktur herangezogen.

Fokusgruppen

Eine Methodik, die Perspektive von Betroffenen einzuholen, ist die der Fokusgruppen.⁸ Diese wird auch gewählt, um einen Partizipationsprozess anzustoßen, weil sie die Einbindung von Betroffenen ermöglicht.

Verkürzt formuliert handelt es sich bei Fokusgruppen also um „ein moderiertes Diskussionsverfahren, bei dem eine Kleingruppe durch einen Informationsinput zur Diskussion über ein bestimmtes Thema angeregt wird“.⁹ Dabei geht es darum, Zugang zu gruppenspezifischen Wahrnehmungen, Wertvorstellungen, Haltungen, Meinungen und Ideen zu erlangen. Nicht ein gemeinsamer Konsens steht im Vordergrund, sondern die Chance, möglichst viele verschiedene Aspekte zu beleuchten.

Im Rahmen des Projekts wurden im November 2018 zwei leitfadengestützte Fokusgruppen mit BewohnerInnen durchgeführt. Die beiden Fokusgruppen wurden geschlechtergetrennt durchgeführt. Eine Fokusgruppe, an der zwölf Männer teilgenommen haben, fand im Salztorzentrum der Heilsarmee statt. Eine weitere Fokusgruppe mit neun Frauen wurde im Sozialbetreuten Wohnhaus Bürgerspitalgasse des Wiener Hilfswerks durchgeführt. Durch diese Auswahl konnten die Bedarfe der unterschiedlichen Angebotssegmente sowie spezifische Bedarfe von Frauen und Männern sichtbar gemacht werden.

Die BewohnerInnen wurden im Vorfeld durch die Hausleitungen und Teams der Einrichtungen informiert, eingeladen und motiviert, an der Diskussionsrunde teilzunehmen. Die Resonanz war unerwartet groß. Auf den Einsatz von Audio- und Videoaufnahmen im

⁶ KundInnenbefragung der Wiener Wohnungslosenhilfe: Ambulante Angebote (2017) und Wohnangebote (2016)

⁷ Lebensqualität von Menschen mit Behinderung in Wien (2016)

⁸ Fokusgruppen sind bereits seit Mitte der 1940er Jahre als eine Möglichkeit etabliert, qualitativ zu forschen – und stehen mindestens ebenso lange in der Kritik der (quantitativen) Forschungsmethoden. Die Methodik an sich wurde von namhaften Größen wie Lazarsfeld, Morley, der „Frankfurter Schule“, Mangold, Mannheim, Bohnsack uvm. beschrieben, erweitert und genutzt.

⁹ Schulz (2012), S. 9

Rahmen der Gruppendiskussionen wurde verzichtet, um die Teilnehmenden nicht durch Aufzeichnungen des Gesagten zu verunsichern.

Im Rahmen der Fokusgruppen wurden stattdessen von den beiden ModeratorInnen Mitschriften erstellt, die in weiterer Folge zusammengefasst wurden.

3.1.3. Einholen der Perspektive der ExpertInnen aus Profession

ExpertInnengespräche mit potenziellen KooperationspartnerInnen

Zur Klärung, inwiefern der Zugang und die Nutzung von bestehenden alltags- und tagesstrukturierenden Angeboten für KlientInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe möglich ist, wurden mit elf KooperationspartnerInnen leitfadengestützte ExpertInnengespräche geführt.

In diesem Zusammenhang war es von Interesse zu erfahren, wo die Zugangs-, bzw. Nutzungsbarrieren gesehen werden und unter welchen Voraussetzungen diese abgebaut werden können. Zudem wurden sie danach befragt, ob sie an einer Zusammenarbeit mit der Wohnungslosenhilfe interessiert sind, wie diese aus ihrer Perspektive aussehen könnte und welche Synergien dadurch ermöglicht würden.

Inhaltliche Einbindung von ExpertInnen im Rahmen einer Projektgruppe

Insgesamt bestand die Projektgruppe aus elf TeilnehmerInnen

- sechs MitarbeiterInnen aus unterschiedlichen Angebotssegmenten der WWH
- je ein/e MitarbeiterIn des Fachbereichs und des KundInnenservices des FSW
- zwei Vertreterinnen des Liaisondienstes des PSD
- ein Vertreter der Behindertenarbeit.

Die Aufgaben der Projektgruppe waren

- Erfahrungen und Einschätzungen zur Zielgruppe und deren Bedarfen einzubringen
- Laufende Reflexion der Arbeitsergebnisse
- In der Rolle der Multiplikatoren haben sie Erkenntnisse des Projekts in die Organisationen getragen, um sie für die Praxis nutzbar zu machen.

Im Zeitraum Oktober 2018 bis Jänner 2019 fanden vier Treffen der Projektgruppe statt.

3.1.4. Erarbeitung der Grobkonzepte

Der Projektauftrag war, ein Grobkonzept für ein inklusives, niederschwelliges Angebot zu erarbeiten. Im Rahmen der Recherche und ExpertInnengespräche wurden bereits bestehende Grobkonzepte für eine niederschwellige Tagesstruktur von unterschiedlichen Trägern identifiziert. Diese Grobkonzepte wurden in der Projektgruppe vorgestellt, diskutiert und auf Relevanz und Übertragbarkeit geprüft. Vier dieser Organisationen haben die Konzepte in Zusammenarbeit mit dem Projektteam für die Bedarfe der wohnungslosen Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf entsprechend adaptiert. Einige der Organisationen haben Interesse an einer konkreten Umsetzung.

Eine detailliertere Beschreibung der Grobkonzepte ist den Ergebnissen zu entnehmen.

4. Projektergebnisse

Aus der Erhebungsphase, den ExpertInnengesprächen und aus den im November 2018 durchgeführten Fokusgruppen mit BewohnerInnen aus zwei Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe lassen sich folgende Ergebnisse zusammenfassen.

4.1. Bedeutung von niederschweligen alltags- und tagesstrukturierenden Angeboten

In einem Positionspapier der Deutschen Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG) wird darauf hingewiesen, dass durch fehlende Möglichkeiten und Fähigkeiten, den Tag sinnerfüllend strukturiert zu gestalten, die Gefahr der Minderung oder des Verlustes sozialer Kompetenz besteht. Die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft durch Kontakte, Kommunikation, gemeinsames Handeln bzw. Handeln in einer und für eine Gemeinschaft ist – ebenso wie Nahrungsaufnahme – ein existenzielles Bedürfnis, dessen Befriedigung nicht aufschiebbar ist. Die Überwindung und Bewältigung sozialer Ausgrenzungsprozesse und -erfahrungen wird nur bei ausreichender Berücksichtigung dieses Bedürfnisses ermöglicht. Ohne Deckung dieses Bedürfnisses können sich Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und die Erfahrung von Sinnhaftigkeit nicht entwickeln.

Sowohl eine Arbeitsgruppe Versorgungsforschung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Zentralinstituts für seelische Gesundheit der medizinischen Fakultät Mannheim/Universität Heidelberg als auch die Deutsche Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe weisen auf die hohe Bedeutung von niederschweligen Angeboten hin.

Im Kontext der psychiatrischen Versorgung von wohnungslosen Menschen mit psychischen Erkrankungen stellt die oben genannte Arbeitsgruppe Versorgungsforschung fest: „eine bedarfsgerechte Versorgung sollte entweder niedrighschwellig und aufsuchend angeboten werden, oder es muss ein intensives oder multiprofessionelles Schnittstellenmanagement unter Nutzung regionaler Strukturen aufgebaut werden (...)“.¹⁰

Die BAG fordert in einem Positionspapier (Stand 2017) niederschwellige „Angebote zur Tagesstrukturierung für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen“. Dazu führt sie folgende Maßnahmen der persönlichen Hilfe an:

- die Begegnung und den Umgang mit anderen Personen,
- eine aktive Gestaltung, Strukturierung und Bewältigung des Alltags,
- eine wirtschaftliche und gesundheitsbewusste Lebensweise,
- den Besuch von Einrichtungen oder Veranstaltungen, die der Geselligkeit, der Unterhaltung oder kulturellen Zwecken dienen,
- eine gesellige, sportliche oder kulturelle Betätigung fördern oder ermöglichen¹¹.

¹⁰ Hoell/Salize (2018)

¹¹ Deutsche Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (2017)

4.2. Wirkung von tagesstrukturierenden Angeboten

Zur Wirkung von tagesstrukturierenden Angeboten, wie sie schon bei der Ausgangssituation skizziert wurden, werden im Folgenden zentrale Ergebnisse zweier Erhebungen dargestellt.

Dass Tagesstruktur positive Auswirkungen auf die Lebensqualität von Menschen mit psychischen Erkrankungen hat, belegt die im Jahr 2015 vom FSW durchgeführte KundInnenbefragung:

- 63,8 % der Befragten¹² geben an, dass sie seit dem Beginn der Tagesstruktur etwas machen können, das sie früher wegen der psychischen Probleme nicht machen konnten. Als Beispiele dafür wurde angegeben, dass „*die Gedanken mehr geordnet*“ sind, dass die Tagesstruktur „*Struktur im Alltag*“ gibt oder die befragte(n) Person(en) „*einen geregelten Ablauf, eine bessere Einteilung*“ hätten.
- 59,6 % der Befragten¹³ geben an, dass sie seit dem Beginn der Tagesstruktur mehr selbst bestimmen und entscheiden würden.
- 76,6 % der Befragten geben an, dass es ihnen seit dem Beginn der Tagesstruktur besser als vorher gehen würde, sie sich wohler als vorher fühlen würden.
- 51,2 %¹⁴ der Befragten geben an, dass sie seit dem Beginn der Tagesstruktur öfter ausgehen würden als vorher.

Im Rahmen einer Bedarfserhebung zu tagesstrukturierenden Angeboten für die Zielgruppe älterer Suchtkranke unter der Berücksichtigung bio-psycho-sozialer Aspekte zeigen die Ergebnisse zur psychischen Gesundheit deutliche Zusammenhänge zwischen vorhandener Tagesstruktur und psychischem Wohlbefinden. Im Zusammenhang mit Depressionen und Einsamkeit können tagesstrukturierende Angebote einen wesentlichen Beitrag zu Wohlbefinden und Zufriedenheit leisten.¹⁵ Die Resultate der Forschungsarbeit zeigen, dass Personen mit vorhandener Tagesstruktur über ein größeres soziales Netz verfügen und Kontakte pflegen. Deutlich wird in der Studie ebenso, dass Tagesstruktur, Partizipation und Selbstvertrauen eng zusammenhängen und sich wechselseitig beeinflussen.

Erfahrungen von TeilnehmerInnen der Projektgruppe zeigen, dass durch gemeinsame Freizeitaktivitäten der BewohnerInnen einer Einrichtung, wie beispielsweise Besuche von Veranstaltungen, das Gruppengefühl gestärkt werden konnte und sich Gewaltvorfälle in der Einrichtung reduziert haben.

¹² Befragung zur Lebensqualität von Menschen mit Behinderung, Die folgenden Zahlen beziehen sich auf die Stichprobe eingeschränkt auf Tagesstrukturen für Menschen mit psychischer Erkrankung

¹³ 46,8 % antworteten hierzu mit einem klaren Ja, 12,8 % mit einem „zum Teil“

¹⁴ 26,8 % antworteten hierzu mit einem klaren Ja, 24,4 % mit einem „zum Teil“

¹⁵ Salava Petra (2015): Bedarfserhebung tagesstrukturierender Angebote unter der Berücksichtigung bio-psycho-sozialer Aspekte

4.3. Prinzipien für ein spezifisches, inklusives, niederschwelliges und offenes tagesstrukturierendes Angebot

Auf Basis der durchgeführten Recherche¹⁶ und der ExpertInnengespräche lassen sich folgende Prinzipien zusammenfassend beschreiben, die tagesstrukturierende Angebote für wohnungslose Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf aufweisen sollten.

Niederschwelligkeit

Niederschwellige Angebote sind oftmals die einzigen, die von wohnungslosen Menschen in Anspruch genommen werden können.¹⁷ Niederschwelligkeit bedeutet, dass der Zugang zu einem Unterstützungs- oder Hilfsangebot unbürokratisch und unmittelbar möglich sein muss. Das Einbringen von Anträgen, das Beibringen von Befunden und die Offenlegung von Finanzen und Einkommen stellen häufig unüberwindbare Hürden dar, denen wohnungslose und psychisch kranke Menschen in nicht-stabilen Lebenssituationen nicht gewachsen sind. Niedrigschwellige Hilfen bieten Zugänge zu Teilhabe und damit zu Inklusion.

Wichtige Grundprinzipien des niederschweligen Arbeitens sind Akzeptanz und Freiwilligkeit.

Akzeptanz und Freiwilligkeit

Akzeptanz meint in diesem Zusammenhang, dass keine Verhaltensänderungen von KlientInnen gefordert werden. Bei Ablehnung des Unterstützungsangebots dürfen keinerlei Konsequenzen drohen. Das bedeutet allerdings nicht, dass auf alle Regeln des Zusammenlebens verzichtet wird (z.B. Verzicht auf Gewalt). Die Herausforderung für das Betreuungsteam liegt darin, den mangelnden Veränderungswillen von KlientInnen auszuhalten, dennoch zu versuchen, zum Beispiel über Freizeitangebote eine Beziehung aufzubauen und als AnsprechpartnerIn zur Verfügung zu stehen.

Offenheit der Angebote

Wesentlich ist, dass ein tagesstrukturierendes Angebot wenigen Anforderungen bezüglich Anwesenheit, Verbindlichkeit und Pünktlichkeit unterliegt.

In den Fokusgruppen berichteten mehrere BewohnerInnen, dass ihnen das Angebot der klassischen Tagesstruktur *„zuviel gewesen sei und der Druck zu hoch gewesen wäre“*. Für wohnungslose Menschen mit psychischer Erkrankung kann es eine massive Überforderung darstellen, sich dazu zu verpflichten, an mehreren Wochentagen für eine vorher zu vereinbarende Zeitdauer an einem bestimmten Ort anwesend zu sein.

In ExpertInnengesprächen wurde betont, dass für ein Tageszentrum hingegen, das – mehr oder weniger – spontan und punktuell genutzt werden kann, in dem man einfach nur verweilen kann, ohne sich an den angebotenen Aktivitäten beteiligen zu müssen, eine höhere Akzeptanz bei der Zielgruppe erwartet wird. Unter Offenheit ist hier auch zu

¹⁶ Im Nachfolgenden wird insbesondere Bezug auf folgende Fachliteratur genommen: Stark, C. (2012), Deutsche Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (2017), Hoell/Salize (2018),

¹⁷ Stark (2012)

verstehen, dass eine Teilnahme auch ohne den Nachweis einer Diagnose möglich sein sollte.

Anonymität

In den Fokusgruppen mit BewohnerInnen war die Scham über die Doppelstigmatisierung von Wohnungslosigkeit und psychischer Erkrankung aus vielen kleinen Bemerkungen hör- und letztendlich auch spürbar. Oftmals wurde eingebracht, dass es *„nicht einfach ist, sich vor anderen zu deklarieren“*. Details wie Personalien, Diagnosen, stationäre Aufenthalte und aktuelle Probleme sollten nicht gleich beim ersten Besuch preisgegeben werden müssen.

Sinnvolle Tätigkeiten, einen Beitrag leisten

Bei den Fokusgruppen geben sowohl Frauen als auch Männer an, dass es wichtig ist, *„den Tag nicht zu verplempern“* und *„was Sinnvolles zu machen“* und *„etwas für die Gemeinschaft zu tun“* – entweder für die Gemeinschaft des Hauses oder für die Gemeinschaft im Sinne von Gesellschaft.

Zu erleben, sinnvoll tätig zu sein, ist unerlässlich für das Selbstwertgefühl und ein Schlüsselfaktor für Gesundheit. Beispielsweise sagen TeilnehmerInnen der Fokusgruppen dazu, wenn *„... ich am Abend müde bin“*, *„... ich rückblickend etwas geschafft habe, das erledigt habe, was ich mir vorgenommen habe und das dann ad acta legen kann“*, *„... ich auch für die Gemeinschaft etwas getan habe“*.

Wichtig sind für Frauen und Männer gemeinsame Aktivitäten wie zum Beispiel sportliche Aktivitäten, gemeinsam kochen oder gemeinsam singen.

Im Rahmen einer FSW-Kundenzufriedenheitserhebung Wohnungslosenhilfe¹⁸ wurden in diesem Zusammenhang *„Gemeinschaftsaktionen wie z.B. gemeinsam etwas basteln, oder bauen bzw. herstellen“* genannt. Bei den Männern in der Fokusgruppe sind die Vorstellungen, ein Projekt realisieren zu können, in dem gemeinsam gefertigte Produkte verkauft werden können.

4.4. Good-Practice-Beispiele

Die Recherche zu Good-Practice-Beispielen von tagesstrukturierenden Angeboten erfolgte nach den oben genannten Prinzipien sowie mit dem Fokus, ob diese Angebote für wohnungslose Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf zugänglich sind. Es zeigte sich, dass es österreichweit unterschiedliche Angebote für psychisch kranke Menschen gibt, die in der Regel jedoch eher hochschwellig konzipiert sind. Hürden im Zugang sind beispielsweise Nachweise von Diagnosen sowie die Genehmigung durch den Kostenträger – meist von einer Sozialabteilung des jeweiligen Bundeslandes.

Somit sind die klassischen Tagesstrukturen im Sinne des Chancengleichheitsgesetz Wien (CGW), die schon im Zugang hochschwellig sind und auch dann im Alltag ein hohes Maß an Anwesenheit und Verbindlichkeit verlangen, für psychisch Erkrankte oft unpassend.

¹⁸ KundInnenbefragung der Wiener Wohnungslosenhilfe (2016)

Ein Good-Practice-Modell entstand in Wien bereits zu Beginn der Psychiatriereform. Das Psychosoziale Tageszentrum Regenbogenhaus (ehemals „Regenbogenhaus“) ist ein offenes, niederschwelliges Beratungs- und Kommunikationszentrum mit verschiedenen Gruppenangeboten (nähere Infos siehe Kapitel 5.5.2). In Kap. 4.6 werden weitere Angebote in Wien angeführt, bei denen mit den Trägern über eine Nutzung der Angebote von wohnungslosen Menschen sowie eine Kooperationsmöglichkeit gesprochen wurde.

Als Good-Practice-Beispiel kann ebenso die in Salzburg ansässige Laube GmbH gelten. Sie bietet an verschiedenen Standorten im Land Salzburg Tageszentren für psychisch Erkrankte, die offen für alle sind, die sich an (einige wenige) Hausregeln halten. Bei den ersten Besuchen werden keine Daten erfragt, keine Diagnosen und auch kein Meldezettel verlangt. BesucherInnen können „einfach einmal da sein“.

Ein Blick nach Deutschland zeigt, dass dort einige Träger der Wohnungslosenhilfe eine Tagesstruktur für Menschen mit psychischen Erkrankungen anbieten. Diese sind teilweise sehr niederschwellig, jedoch in erster Linie beschäftigungsvorbereitend und arbeitsmarkt-orientiert (Stichwort 1 €-Job).

4.5. Förderliche und hemmende Aspekte für die Inanspruchnahme von alltagsgestaltenden Angeboten

Neben den zuvor genannten Prinzipien lassen sich auf Basis der durchgeführten Projektaktivitäten¹⁹ noch folgende Aspekte beschreiben, die für die Inanspruchnahme von alltagsgestaltenden Angeboten förderlich sind. Im Rahmen der Projektarbeit wurden auch hemmende Faktoren deutlich, auf die ebenfalls eingegangen wird.

Grundbedürfnis Wohnen

In der sozialpsychiatrischen Fachliteratur und von der Deutschen Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe²⁰ wird herausgestrichen, dass zuallererst eine Grundversorgung und Sicherheit gewährleistet sein muss, bevor sinnstiftende, alltagsstrukturierende Angebote in Anspruch genommen werden können.²¹

KlientInnen in der Wohnungslosenhilfe sind jedoch aus unterschiedlichen Gründen und auch immer wieder aufgrund einer psychischen (unbehandelten) Erkrankung damit konfrontiert, ihren Wohnplatz zu verlieren und schlussendlich obdachlos zu sein. Nicht wohnversorgt zu sein, nicht zu wissen, wie und wo man die Nacht verbringen kann, verstellt die Sicht auf eine mögliche Tagesstrukturierung abseits der notwendigen Organisation eines Schlafplatzes. Gerade in der Zeit solcher Krisen ist es für die Betroffenen wichtig, dass sie auch weiterhin ein Angebot zur Alltagsgestaltung nutzen und bereits aufgebaute Beziehungen aufrechterhalten können.

Sind die Angebote außerhalb der Wohneinrichtung angesiedelt, geht der Verlust des Wohnplatzes nicht gleichzeitig mit dem Verlust der Tagesstruktur einher. Das spricht dafür, dass alltagsgestaltende Angebote auch unabhängig vom Wohnplatz angeboten werden.

¹⁹ ExperInnengespräche, Literaturrecherche, Fokusgruppe

²⁰ Positionspapier der Deutsche Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (2017)

²¹ Wancata J, et al (2018), S. 12

In Wien gibt es mehrere niederschwellige Tageszentren für akut wohnungslose (obdachlose) Personen, die eine Aufenthaltsmöglichkeit bieten. ExpertInnen aus dem niederschweligen Bereich haben die Erfahrung gemacht und sehen es als förderlich an, wenn in diesen Tageszentren alltagsgestaltende Angebote gesetzt werden, da diese dann auch von obdachlosen Menschen in Anspruch genommen werden können.

Aufsuchende Angebote und Begleitung

Sowohl aufsuchende Angebote, die in den Wohnbereichen der KlientInnen erste Kontaktmöglichkeiten setzen, als auch die Begleitung zu externen Angeboten durch bereits vertraute Personen sind wichtige Brücken, um tagesstrukturierende Angebote überhaupt als annehmbar in Betracht ziehen zu können.

Langjährige Erfahrungen in nahezu allen Bereichen der sozialen Arbeit zeigen, dass es für Menschen nicht immer leicht ist, bestehende Angebote aktiv aufzusuchen und zu nutzen. Besonders gilt dies für Menschen in belasteten Lebenssituationen. Aus der Perspektive der ExpertInnen fällt es Menschen in Einrichtungen leichter, an alltagsgestaltenden Angeboten teilzunehmen, wenn sie vor Ort, also in der Wohneinrichtung starten (z.B. Gesundheitsförderungsprojekte). Das erleichtert nicht nur den Einstieg in ein bestehendes Programm, sondern erhöht auch die Wahrscheinlichkeit, fort- und weiterführende Angebote anzunehmen.

Gleichzeitig zeigen Aussagen aus der Fokusgruppe, dass eine Information über ein Angebot in Form eines Flyers oder eines Aushangs sehr häufig nicht reicht. Wichtig ist, Angebote aktiv anzusprechen, vorzustellen und im Bedarfsfall auch gemeinsam und im wahrsten Sinn des Wortes „anzuschauen“. Nur dann, so die Rückmeldung der Betroffenen, erreicht eine Information auch wirklich das Bewusstsein und wird als reale Möglichkeit vielleicht in Betracht gezogen.

Alle ExpertInnen (aus Erfahrung und Profession) stimmen auch dahingehend überein, dass einerseits eine Begleitung der betreuenden Organisation beim ersten Besuch eines externen Angebots oftmals sinnvoll und notwendig ist. Andererseits können neue Angebote besser angenommen werden, und die Hemmschwelle wird reduziert, wenn sie (auch) vor Ort ausprobiert und genutzt werden können. Häufig ermöglicht dies erst die Nutzung von externen Angeboten.

Kosten für die Inanspruchnahme von tagesstrukturierenden Angeboten

Die Kombination von Wohnungslosigkeit und psychischer Erkrankung lässt in der Regel keine großen finanziellen Spielräume zu. Dieser Punkt wurde auch im Rahmen der Fokusgruppe mit BewohnerInnen angesprochen: Diese betonten, dass es auch immer eine finanzielle Frage sei, ob sie Angebote annehmen würden oder nicht – kostenlose Angebote seien leichter zu verwirklichen als kostenintensive Unternehmungen. Dieser Aspekt ist bei der Planung zu berücksichtigen.

„Normalität“ – soziale Inklusion

Sowohl in der Fokusgruppe (ExpertInnen aus Erfahrung) als auch in der Projektgruppe (ExpertInnen aus Profession) wurde hervorgehoben, bei tagesstrukturierenden Angeboten Normalität ohne Stigmatisierung anzustreben, es besteht das Bedürfnis danach, „normale Leute zu treffen“. Bei einem deklarierten Angebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen besteht die Gefahr einer weiteren Stigmatisierung. Ein offenes Zugehen auf Interessierte ohne problemspezifische Zuordnung ermöglicht eine Teilnahme innerhalb des Angebots.

Angestrebt wird die Einbeziehung der unmittelbaren Sozialräume. Erfahrungen der im Projekt befragten ExpertInnen zeigen jedoch, dass dies schwierig ist, z.B. die Nachbarschaft so miteinzubinden. Viele Gespräche, Termine der „offenen Tür“, aktives Zugehen auf die NachbarInnen, das Suchen von KooperationspartnerInnen in der näheren Umgebung (auch im Sinne von anderen sozialen Organisationen) können längerfristig zur sozialen Inklusion beitragen.

„Diese soziale Inklusion ist dabei mehr als Integration: Integration zielt auf die Anpassung in eine bestehende gesellschaftliche Ordnung. Soziale Inklusion dagegen bezieht die Öffentlichkeit mit ein: Indem die Betroffenen an der Gesellschaft teilhaben, muss sich auch die Gesellschaft selbst öffnen, toleranter werden und dazu bereit sein, mit schwachen Mitgliedern zusammenzuleben.“²²

Anreize/Leistungsanerkennung für Mitarbeit

In den Fokusgruppen wie auch in ExpertInnengesprächen wurden mehrfach Motivationsfaktoren für das Annehmen eines tagesstrukturierenden Angebots thematisiert. Dabei geht es nicht (ausschließlich) um finanzielle Anreize, sondern auch immaterielle Vorteile, die man aus einem Angebot ziehen kann – dazu zählen beispielsweise

- das Essen in einer Gemeinschaft
- die Möglichkeit, gesellschaftliche Teilhabe zu leben; wie zum Beispiel beim Lesen von aufliegenden Zeitungen
- die Auseinandersetzung und der Diskurs mit anderen Menschen
- Entlastung und Strukturierung durch professionelle Gespräche
- die Möglichkeit, psychosoziale Unterstützung in Anspruch nehmen zu können ...

Eine (minimale) Leistungsanerkennung der Mitarbeit in Form eines Taschengelds, Gratisessens oder einer Einladung zu einem Ausflug fördert eine Verbindlichkeit.

Schaffung eines „neutralen Raums“

Um Beziehungsarbeit überhaupt erst zu ermöglichen oder eine bereits erarbeitete Beziehung zwischen BetreuerInnen und KlientInnen zu vertiefen, braucht es einen sogenannten „neutralen“ Raum²³. Dieser abstrakte Begriff meint, dass es Zeitspannen für Aktivitäten gibt, in denen aktuelle Probleme und Schwierigkeiten nicht thematisiert werden, das kann beispielsweise durch Freizeitaktivitäten passieren. KlientInnen können abseits des

²² Hecht A, Hecht/van Well J. (2014), S. 27

²³ Stark 2012, S. 5

aktuellen Problemdrucks ihre Fähigkeiten entdecken, und soziale Kontakte werden gefördert.

Erfahrungen der Projektgruppe zeigen, dass gemeinsame Freizeitaktivitäten der BewohnerInnen auch Auswirkungen auf das Zusammenleben in einer Einrichtung haben. Ein Teilnehmer der Projektgruppe berichtet, dass ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstanden sei und es in weiterer Folge zu weniger Gewaltvorfällen in der Einrichtung gekommen ist.

Dieser „neutrale Raum“ kann unabhängig davon geschaffen werden, ob hausinterne MitarbeiterInnen mit den KlientInnen arbeiten oder ob (noch zusätzlich) von externen Organisationen Begleitangebote²⁴ hinzugezogen werden.

Eine externe Bezugsperson ermöglicht, dass nicht die Themen der Alltagsbewältigung im Vordergrund stehen. Die Betroffenen haben eine zusätzliche Bezugsperson und somit eine weitere Ressource.

Empowerment

In den Fokusgruppen wurde thematisiert, dass der Umgang mit dem „Doppelstigma“ der Wohnungslosigkeit UND psychischen Erkrankung schwierig ist.

Das bedeutet, dass es speziell in einer Realität, die für die einzelnen Menschen voll mit (Doppel-)Stigmatisierung und wahrscheinlich auch Abwertung ist, ganz besonders wichtig ist, dem eine ermutigende und somit auch ermächtigende Haltung entgegenzusetzen, die es ermöglicht, neue Wege auszuprobieren und dem eigenen Lebensentwurf zu folgen.

In einer Fokusgruppe wurde von KlientInnen die Bereitschaft angesprochen „*auch selbst Verantwortung für etwas übernehmen*“. Begleitung zu Angeboten außerhalb der Wohneinrichtung sei ein wichtiges Thema. Zwei Bewohnerinnen überlegten, dass diese aber nicht zwangsläufig über die Wohnbetreuerinnen stattfinden müsse – auch gegenseitige Begleitung sei denk- und annehmbar.

Genderspezifische Angebote

Weibliche Wohnungslosigkeit unterscheidet sich von männlicher, und Frauen sind meistens anders (psychisch) krank als Männer. Zwar scheint der typische Wohnungslose mit einer psychischen Erkrankung ein Mann mittleren Alters [...] zu sein, der schwerer krank und beeinträchtigt ist als eine Frau, aber dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass weibliche Wohnungslosigkeit meist unsichtbar ist.²⁵ Auch was die psychischen Beeinträchtigungen betrifft, weisen Frauen und Männer unterschiedliche Problemlagen auf. Diesem Aspekt muss auch im Hinblick auf tagesstrukturierende Angebote Rechnung getragen werden. In diesem Zusammenhang wird auf die Qualitätsstandards des BAWO-Frauenarbeitskreises verwiesen.²⁶ Durch den Einbezug von Frauen und Männern bei der Planung und Entwicklung von alltags- und tagesstrukturierenden Angeboten kann eine gendergerechte Umsetzung

²⁴ Das können zum Beispiel sein: Sozialbegleitung, Trainingshilfe, Mobile Betreuung, Mobile Pflegedienste, Besuchsdienste, Freizeitangebote durch andere Anbieter...

²⁵ Psota, 2015

²⁶

http://www.bawo.at/fileadmin/user_upload/public/Dokumente/Publikationen/Berichte_Studien/Frauen/20061103173331_Frauenengerechte_Standards_1.pdf

gewährleistet werden. Beispielsweise wurden in der Fokusgruppe, in der ausschließlich Männer vertreten waren, insbesondere arbeitsmarktbezogene Tagesstrukturen und Möglichkeiten gewünscht.

(Schutz-)Räume für Frauen und Männer, in denen die eigene Betroffenheit thematisiert und bearbeitet werden kann, sind wesentlich, wie zum Beispiel spezifische Angebote von FEM und MEN.

Vielfalt der Angebote als Anreiz

In den Fokusgruppen wurde einerseits der Wunsch nach gemeinsamen Aktivitäten geäußert, als „*Gemeinschaft etwas zu tun*“, und andererseits aber auch nach individuellen Angeboten, die Einzelkontakte beinhalten.

In den ExpertInnengesprächen wurde Folgendes als wichtig erachtet:

- Freizeitangebote und Alltagsaktivitäten wie z.B. Kochen: Interessen und Wünsche der TeilnehmerInnen sind unterschiedlich und sehr individuell, und daher benötigt es einen Mix.
- KlientInnen sollen die Möglichkeit haben mitzuentcheiden und mitzugestalten.
- Einzel- und Gruppensetting
- Genderspezifische Angebote
- Partizipation: Bewährt haben sich Hausversammlungen (Abklärung des Programms für den nächsten Monat und Ausflüge), die Ergebnisse werden protokolliert und ausgehängt.
- Peer-Beratung, Peers und Peergruppen zur Unterstützung

Einbindung der KlientInnen über Fokusgruppen

Im Sinne der Partizipation kann die Methode der Fokusgruppen angewandt werden. Diese Vorgehensweise wurde im Projekt gewählt und ist von den Teilnehmenden gut angenommen worden. Auf Wunsch der Projektgruppe wurden die wichtigsten Schritte zur Durchführung einer Fokusgruppe zusammengefasst (siehe Anlage 7). Die Fokusgruppe kann zur Bearbeitung von unterschiedlichen Frage- oder Themenstellungen eingesetzt werden.

Zugang finden zu psychiatrisch-medizinischer und psychosozialer Versorgung

Niederschwellige tagesstrukturierende Angebote können „Türöffner“ sein für psychiatrisch-medizinische und psychosoziale Versorgungsangebote. TeilnehmerInnen der Fokusgruppen bestätigen, dass (psychiatrisch-)medizinische Angebote im Rahmen eines tagesstrukturierenden Angebots angenommen werden würden, sofern sie „diskret“ wären. „Einzelgespräche“ (Sozialarbeit, Psychologie, Psychiatrie) werden von ihnen unterstützend erlebt.

Tiere bieten Tagesstruktur

Durch den Besitz eines Haustieres übernehmen BesitzerInnen Verantwortung für ein Lebewesen und setzen sich deshalb, vielleicht auch unbewusst, mit der eigenen Gesundheit auseinander. HundebesitzerInnen achten darauf, dass sie soweit mobil sind, um mit ihrem Hund Spaziergänge machen zu können, und haben einen geregelten Tagesablauf (Fütterung

des Tieres, Gassi gehen, Verpflegungsaufgaben etc.). Dies fördert die Aktivität und Mobilität der Menschen. Durch die tägliche Aufgabe lohnt es sich für viele Menschen zu leben. So kann ein Tier auch eine antidepressive und antisuizidale Wirkung auf Menschen haben.²⁷

Eine Übernahme der Verantwortung für ein Tier verlangt ein gewisses Maß an vorausschauender Lebensplanung und Tagesstruktur, dies trägt zu einer gelingenden Alltagsbewältigung bei und ist ein wichtiger Schritt in Richtung Wohnplatzsicherung.

In der Projektgruppe wurde betont, dass bei einer Neukonzeption eines alltags- und tagesstrukturierenden Angebotes die Mitnahme von Hunden berücksichtigt werden sollte, weiters wurde die Ausweitung von Wohnplätzen/Unterkünften für TierhalterInnen empfohlen.

Da nur ein Teil der Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe die Mitnahme oder Haltung von Haustieren gestattet, kann es zu einer hohen Konzentration von Tieren in vereinzelter Einrichtungen kommen. Dies führt im Weiteren, vor allem bei Hunden, zu einem erhöhten Konfliktpotenzial. Durch eine Aufteilung auf weitere Einrichtungen kann dieses reduziert werden. Wartezeiten auf eine Unterbringungsmöglichkeit mit Tier würden sich somit auch verringern. Empfohlen wird, die Konzepte der Organisationen/Einrichtungen anzupassen.

Bilder von Wohnungslosigkeit und psychischer Erkrankung – Vorbehalte

Eine große Chance dieses Projekts war (auch) die Möglichkeit, Bilder und Vorstellungen zu Menschen mit psychischer Erkrankung bzw. zu wohnungslosen Menschen zu definieren und abzugleichen. Wenig erstaunlich stellte sich innerhalb sehr kurzer Zeit heraus, dass „die Wohnungslosenhilfe“ und „die Behindertenhilfe“ bei Personen mit psychischen Erkrankungen keinesfalls von völlig verschiedenen Zielgruppen spricht – die Überschneidungen hinsichtlich psychosozialer Problematik und Herausforderungen in der Begleitung sind groß.

Sowohl in der Wohnungslosenhilfe als auch in der Behindertenhilfe wird mit hohem Engagement und hoher Professionalität an durchaus ähnlichen und zum Teil sogar vergleichbaren Problematiken gearbeitet. Eine verstärkte Vernetzung von Einrichtungen aus beiden Bereichen, die Bereitstellung von Fachwissen im Sinne eines professionellen Wissenstransfers und die gegenseitige Unterstützung in fachspezifischen Fragen kann der Begleitung von wohnungslosen Menschen mit psychischer Erkrankung nur nützlich sein.

Systemwissen

Aufgrund der ausdifferenzierten Strukturen der unterschiedlichen Bereiche fehlt oftmals das Systemwissen über Angebote außerhalb des eigenen Fachbereichs. Im Zuge der Projektentwicklung zeigte sich, dass es neben den Zugangshürden auch zu wenig Systemwissen gibt, um den KlientInnen ein passendes alltags- und tagesstrukturierendes Angebot zu vermitteln. In der WWH gibt es ein fundiertes Wissen über Angebote der Wohnungslosenhilfe, in der Behindertenarbeit gibt es diese Expertise ebenfalls über die eigenen Angebote. Dies steht einem Überblickswissen entgegen.

²⁷ American Heart Association (2013)

Im Rahmen des Projekts war daher eine wesentliche Erkenntnis, dass es auch um Wissenstransfer geht. Die bestehenden Angebote wurden in der Projektgruppe sowie in Vernetzungstreffen der WWH vorgestellt.²⁸

Empfohlen wird, einerseits in der WWH bestehende tagesstrukturierende Angebote sichtbar zu machen (Vorstellen in den Einrichtungen ...), andererseits auch eine strukturierte Weitergabe von Informationen zu alltagsgestaltenden bestehenden Angeboten.

Sinnvoll erscheint

- eine regelmäßige Aktualisierung der Informationen von einer Stelle, sodass nicht jede Einrichtung dafür Ressourcen aufbringen muss (siehe Konzept Zeitgestaltung Kap. 4.7.4)
- das Thema Alltagsgestaltung in der Ausbildung der WohnbetreuerInnen aufzunehmen
- regelmäßiger fachlicher bereichsübergreifender Austausch, Ausloten von Kooperationsmöglichkeiten.

Hohe Professionalität der MitarbeiterInnen

In der Fachliteratur wird eindringlich darauf hingewiesen, wie wichtig eine hohe Professionalität in niederschweligen Einrichtungen ist. Da niederschwellige Angebote oftmals die einzigen sind, welche von Wohnungslosen in Anspruch genommen werden können, ist die Professionalität der Einrichtung der Schlüssel dafür „wie schnell, effizient und nachhaltig geholfen wird“.²⁹

Öffnungszeiten auch an Feiertagen

Die TeilnehmerInnen der Fokusgruppe wünschen sich auch „gemeinsames Feiern“ wie zum Beispiel eine Weihnachtsfeier oder einen Osterbrunch – man würde so ein Stück der Einsamkeit entgehen, hätte das „Gefühl von Familienersatz“. Wichtig sei, eine Gemeinschaft zu sein und das auch zu spüren. Auch in den ExpertInnengesprächen wurden Öffnungszeiten an Feiertagen, die man üblicherweise mit FreundInnen oder Familie verbringt, für sinnvoll erachtet.

Gruppengröße

Die Gruppengröße bei alltagsstrukturierenden Angeboten spielt eine nicht unwesentliche Rolle. Sowohl zu kleine als auch zu große Gruppen können belastend oder beängstigend sein. Involvierte ExpertInnen³⁰ empfehlen bei Freizeitgruppen und Therapieangeboten Gruppengrößen von acht bis zwölf Personen, im Aufenthaltsbereich ca. 20-25 Personen.

²⁸ SOBEWO und ÜWO/ZIWO

²⁹ Stark C. (2012)

³⁰ Laube GmbH, Psychosoziales Tageszentrum Regenbogen

4.6. Zugang zu bestehenden Angeboten und Projekten

Auf Basis der Erkenntnisse der IST-Analyse aus der Vorprojektphase wurde in den ExpertInnengesprächen abgeklärt, inwiefern der Zugang für wohnungslose Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf verbessert werden kann. Unter anderem wurde abgeklärt, ob es

- möglich ist, die Angebote für KlientInnen der WWH nutzbar zu machen und ggf. dafür Kapazitäten entsprechend zu erweitern
- laut FSW-Leistungsmatrix für KlientInnen der WWH mit der Primärleistung Wohnen Ausschlusskriterien für die Nutzung von tagesstrukturierenden Angeboten gibt.

Im Folgenden werden bestehende Angebote skizziert, die bisher von KlientInnen der WWH kaum genutzt wurden bzw. bis dato für KlientInnen der WWH nicht zugänglich waren.

Die Ergebnisse der ExpertInnengespräche und die getroffenen Vereinbarungen wurden in der Projektgruppe reflektiert. Die meisten Angebote wurden auch bereits in zwei WWH-Vernetzungstreffen vorgestellt und die entsprechenden Vereinbarungen kommuniziert³¹.

4.6.1. Sozialpsychiatrisches Zentrum der Caritas

Das Sozialpsychiatrische Zentrum Wien existiert seit über 30 Jahren. Das Beratungs- und Betreuungsangebot richtet sich an Personen mit einer psychotischen Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis.

Aufgrund dieser eng definierten Zielgruppe wurden die Diagnoseverteilungen in der Wohnungslosenhilfe gesichtet³²: Die vom PSD-Liaisondienst betreuten KlientInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe haben zu 18 % eine Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis (Daten 2005-2013).³³

Neben einer psychiatrischen Grundversorgung (Einzel- und Gruppengespräche, medikamentöse Therapie) gibt es das Angebot einer Sozialberatung sowie eines Clubbetriebs mit Tagesstrukturangeboten und Kreativgruppen.

Im Zuge des Projekts wurde vereinbart, dass rund zehn KlientInnen der WWH das Angebot Sozialpsychiatrisches Zentrum der Caritas nutzen können. Der Zugang ist zu Beginn nicht ganz niederschwellig, da sowohl eine Diagnose als auch eine laufende Behandlung erforderlich sind. Wenn das gegeben ist, sind die Angebote jederzeit niederschwellig zu nutzen, und das Ausmaß ist frei wählbar.

³¹ Vernetzungstreffen: Übergangswohnen/Zielgruppenwohnen und Sozialbetreutes Wohnen

³² Laut einer Studie im Großraum München zur seelischen und körperlichen Erkrankungen bei wohnungslosen Menschen gibt es beim Vergleich der Lebenszeit- und Einmonatsprävalenzen bei den schizophrenen Erkrankungen keinen nennenswerten Unterschied zwischen Frauen und Männern (Lebenszeitprävalenz 13,5 %, Einmonatsprävalenz 10,3 %), Bäuml, Josef/Brönnner Monika et al (2017), S. 155

³³ Psota G. (2015)

Sozialpsychiatrisches Zentrum der Caritas Wien³⁴ 1050 Wien, Wiedner Hauptstraße 105	
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Personen mit einer diagnostizierten psychotischen Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis • Personen, die im Sozialpsychiatrischen Zentrum in Behandlung sind (oder bei einem anderen Facharzt) und Therapieangebote in Anspruch nehmen
Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • Kreativ- und Freizeitangebote: Malgruppe, Musik- und Bewegungstherapie, Textilgruppe, Freizeitaktivitäten und Outdoorgruppe • Tagesstrukturangebote: Telefon/Empfang, Buffet und Botendienst • Projekte: PC-Kurs, Zeitungsgruppe, Theaterbesuche • Clubbetrieb: Buffet, Zeitungsangebot, Spiele, Gespräche, Kontakt zu anderen
Zugang bzw. Zugangskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • diagnostizierte psychotische Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis • Freiwilligkeit und Krankheitseinsicht • Anmeldung, persönliches Gespräch mit der Leitung (Psychologin, anschl. Gespräch mit Arzt und DSA)
Mitnahme von Tieren	<ul style="list-style-type: none"> • Tiere erlaubt (Hunde mit Leine und Beißkorb)
Ausschließungsgründe	<ul style="list-style-type: none"> • Andere Diagnosen wie z.B. Persönlichkeitsstörungen • Suchterkrankung im Vordergrund (alkoholisiert) • Selbst- und Fremdgefährdung
Vereinbarung Zugang betreffend	<ul style="list-style-type: none"> • Nach Anmeldung und einer Wartezeit von 2 – 3 Monaten können ca. zehn KlientInnen der WWH nach den notwendigen Erstgesprächen die Angebote des Sozialpsychiatrischen Zentrums in Anspruch nehmen.
Vereinbarung Zusammenarbeit mit Organisationen	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaft, das Angebot in einem Vernetzungstreffen der Wiener Wohnungslosenhilfe vorzustellen

4.6.2. Psychosoziales Tageszentrum Regenbogen

Das Angebot des Psychosozialen Tageszentrums Regenbogen wurde bereits eingangs als Good-Practice genannt. Das Tageszentrum ist grundsätzlich auch offen für obdach- oder wohnungslose Personen. Das Angebot richtet sich an Erwachsene (ab 18 Jahre) mit den unterschiedlichsten psychosozialen Problemen. Die meisten BesucherInnen sind zwischen 40-60 Jahre (Durchschnittsalter 50 Jahre)³⁵, der Frauenanteil beträgt rund 40 %. Befürchtungen, dass wohnungslose Personen anders oder verhaltensauffälliger sind, bestehen nicht.

Die Einrichtung ist sehr niederschwellig und auch explizit offen für wohnungslose und obdachlose Menschen. Vereinbart wurde, das Angebot in der WWH vermehrt zu kommunizieren.

³⁴ <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/menschen-mit-behinderung/menschen-mit-psychischer-erkrankung/wien/>

³⁵ Gespräch mit Teamleitung am 12.09.2018

Psychosoziales Tageszentrum Regenbogen (ehemals "Regenbogenhaus") ³⁶ 1140 Wien, Hadikgasse 50	
Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikations- und Begegnungszentrum mit unterschiedlichsten Gruppenaktivitäten • Neben dem Tagesbetrieb werden unterschiedlichste Gruppenaktivitäten angeboten, wie gemeinsames Kochen, Gesprächsrunden, Kunst-, Keramik- und Holzwerkstatt, Frauen- und Männerrunden • Auch an Feiertagen geöffnet
Zielgruppe	Zielgruppe: Menschen (ab 18 Jahren) mit den unterschiedlichsten psychosozialen Problemen (z.B. psychische und körperliche Erkrankungen, Isolation, Langzeitarbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit Suchtproblematiken)
Zugang bzw. Zugangskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • offener, niederschwelliger und unbürokratischer Zugang, Anonymität, • keine Anmeldepflicht, keine Wartezeiten • Beim Erstbesuch wird man durchs Haus geführt und erhält die Hausordnung, die Einhaltung der Hausordnung ist die Grundlage für den Besuch des Tageszentrums. • Wer will, kann auch anonym bleiben (keine KlientInnen-Karte)
Mitnahme von Tieren	nicht möglich
Ausschließungsgründe	<ul style="list-style-type: none"> • Starker Alkohol- oder Drogeneinfluss (wenn dieser störend für die Gruppe ist) • Aggressives oder herabwürdigendes Verhalten anderen gegenüber, Nicht-Einhalten der Hausordnung • Akuterkrankte (z.B. mit einer Psychose) können nur eingeschränkt betreut werden, es gibt keine medizinische und therapeutische Behandlung oder Einzelbetreuung
Kosten	Die Nutzung des TZ und Teilnahme an Angeboten sind kostenlos (ausgenommen Selbstkostenbeiträge in der Snackbar, bei Jause und Kochen).
Vereinbarung:	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungen (ÜWO/ZIWO und SOBEWO) erhalten seit November 2018 den Folder und den jeweils aktuellen Monatsplan, Kontaktdaten wurden nach Rücksprache mit den Einrichtungen Ende November übermittelt³⁷ • Möglichkeiten einer Hausführung: Grundsätzlich können interessierte Personen (BetreuerInnen oder auch KlientInnen) das Haus besuchen. Bei Gruppen von mehr als 4 Personen ist eine Voranmeldung notwendig.
Empfehlung	Zweites „Regenbogenhaus für jüngere Menschen“, da diese aufgrund der Altersstruktur eher nicht kommen/bleiben.

³⁶ <http://www.regenbogenhaus.at/>

³⁷ im Jänner 2019 gab es deutlich mehr neue BesucherInnen (14 statt durchschnittlich 6-7/Monat), keine Angabe möglich, wieviel davon über die WWH kamen

4.6.3. Freizeitgestaltung und Freizeitgruppen von pro mente Wien

pro mente Wien bietet unterschiedliche Angebote zur Freizeitgestaltung mit dem Ziel, gesellschaftliche Teilhabe zu fördern und die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern. Die Gruppen werden begleitet und angeleitet. Das Angebot ist auch für KlientInnen der WWH offen. Da es möglich ist, das Angebot anonym zu nutzen, gibt es keine Aufzeichnungen über die Inanspruchnahme durch KlientInnen der WWH. Viele KlientInnen erfahren von dem Angebot über die CasemanagerInnen der stationären Psychiatrie. Das Freizeitgruppenprogramm erscheint alle drei Monate, dieses Programm wurde bisher nicht an Einrichtungen der WWH versendet.

pro mente Wien ist im Rahmen der Freizeitgestaltung und Freizeitgruppen an einer intensiveren Zusammenarbeit mit der Wohnungslosenhilfe interessiert. Vereinbart wurde, die Angebote besser zu kommunizieren, weiters besteht die Bereitschaft, die Freizeitangebote in Vernetzungstreffen oder aber auch in den Einrichtungen vor Ort vorzustellen.

Freizeitgestaltung pro mente Wien³⁸ 1040 Wien, Grüngasse 1A	
Angebot	20 verschiedene Freizeitgruppen für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen/Erkrankungen wie z.B. Aktivitäten in den Bereichen Freizeit und Kreativität <ul style="list-style-type: none"> Entspannungsübungen, Schreibwerkstatt, Trommelgruppe, Chor, Fußball, Kochgruppe ...
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> Volljährige Personen mit psychischen Erkrankungen
Zugang bzw. Zugangskriterien	<ul style="list-style-type: none"> Offen, die Teilnahme ist unverbindlich und auch anonym möglich. Voranmeldung ist nicht nötig, außer dies ist bei den einzelnen Freizeitgruppen gesondert angegeben Eingangsphase – Zugang zu Freizeitangeboten oft über den Teeclub, der jeden Mittwoch von 15.00 - 17.00 Uhr im Café Ephata, 6. Bezirk, stattfindet
Ausschließungsgründe	<ul style="list-style-type: none"> Primäre Suchterkrankung, Menschen mit geistiger Behinderung
Kosten	<ul style="list-style-type: none"> Kostenfrei (außer die Fahrtkosten für die Wandergruppen)
Mitnahme von Tieren	<ul style="list-style-type: none"> Mitnahme von Hunden ist untersagt.
Vereinbarung:	<ul style="list-style-type: none"> Einrichtungen (ÜWO/ZIWO und SOBEWO) erhalten seit November 2018 das Freizeitprogramm, Kontaktdaten wurden nach Rücksprache mit den Einrichtungen Ende November übermittelt pro mente würde das Angebot in einem Vernetzungstreffen oder bei BewohnerInnenversammlungen in den Einrichtungen vorstellen Sollten sich (mehrere) KlientInnen für das Angebot interessieren → Begleitung der KlientInnen zum Teeclub oder zu den ersten Treffen
Überlegung	Kooperationen mit der WWH aufbauen, <ul style="list-style-type: none"> wie z.B. beim Grätzelspaziergang den Weg so wählen, dass KlientInnen der Einrichtung abgeholt/mitgenommen werden zukünftig in einer WWH-Einrichtung ein pro mente Freizeitangebot anbieten (offen auch für andere TN)

³⁸ <https://www.promente-wien.at/freizeit/freizeitgestaltung.html>

4.6.4. fix und fertig – Tagesarbeitsplätze der Suchthilfe Wien

Der sozialökonomische Betrieb fix und fertig der Suchthilfe Wien bietet neben Transit-arbeitsplätzen auch niederschwellige Tagesarbeitsplätze an.

Arbeits- und Beschäftigungsmaßnahmen, die vorrangig die Integration ins Arbeitsleben zum Ziel haben, waren nicht im Fokus des Projekts. Sowohl in der Fokusgruppe als auch in der Projektgruppe wurde jedoch die Möglichkeit eines Zuverdienst als Anreiz im Sinne einer Leistungsanerkennung wie auch einer sinnstiftenden Tätigkeit im Rahmen einer Tagesstruktur thematisiert.

fix und fertig der Suchthilfe Wien bietet eine niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeit und ermöglicht einen Zuverdienst in Höhe des sozialtherapeutischen Taschengelds. Durch die Tätigkeit ist zumindest ein Teil des Tages klar strukturiert: In dieser Zeit werden keine Drogen oder Alkohol konsumiert, und es gibt klare Handlungsaufträge. Die Mitarbeit wirkt der Langeweile und dem Nichtstun aktiv entgegen, und es erfolgt eine kleine finanzielle Entlohnung.

Der Frauenanteil beträgt rund 25 %, das Angebot wird überwiegend von Personen im Alter von 30-60 Jahren genutzt, 20 % der TeilnehmerInnen kommen aus WWH.

Vereinbart wurde, die bestehende Kooperation zwischen WWH und fix und fertig weiter auszubauen. Derzeit gibt es bei fix und fertig aufgrund einer guten Auftragslage freie Tagesarbeitsplätze. Dies wurde auch bereits im Rahmen eines operativen WWH-Treffens kommuniziert.

fix und fertig – Tagesarbeitsplätze der Suchthilfe Wien³⁹ Rotenmühlgasse 26, 1120 Wien	
Angebot	<ul style="list-style-type: none"> niederschwellige Tagesarbeitsplätze (Etikettieren, Kuvertieren, Falten etc.). Tägliche Anmeldung am Standort um 9:45 Uhr möglich je nach Tagesverfassung es möglich ist teilzunehmen oder nicht.
Zielgruppe	<p>Angebot an Tagesarbeitsplätzen richtet sich an alle suchterkrankten Personen, die keine fixe Anstellung annehmen möchten oder können</p> <ul style="list-style-type: none"> Zielgruppe suchterkrankte Personen (substanzgebunden) KlientInnen, PatientInnen einer anerkannten Suchthilfeeinrichtung, Wohnplatz/Betreuung Wohnungslosenhilfe wird ebenfalls akzeptiert)
Zugang bzw. Zugangskriterien	<ul style="list-style-type: none"> Wohnsitz in Wien (auch P7) aufrechte Arbeitserlaubnis Volljährigkeit Konsumfrei während der Arbeitszeit Ausreichende Deutschkenntnisse, um den Anleitungen folgen zu können.
Ausschließungsgründe	Instabiles Suchtverhalten
Vereinbarung	Vorstellung im operativen WWH-Treffen

³⁹ <https://www.fixundfertig.wien/stellenangebote/tagesarbeitsplaetze/>

4.6.5. Beschäftigungsprojekte bzw. Arbeitsprojekte speziell für Menschen mit psychischen Problemen

Für Menschen mit psychischer Erkrankung im Alter von 15 bis 65 Jahren gibt es in Wien vom FSW geförderte Beschäftigungsprojekte bzw. Arbeitsprojekte. Bei dieser Form der Tagesstruktur handelt es sich um eine Leistung mit Rechtsanspruch nach § 9 Chancengleichheitsgesetz Wien (CGW). Mit dem CWG wird angestrebt, Menschen mit Behinderungen – dazu gehören auch Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen – einen selbstbestimmten Zugang zu allen Lebensbereichen zu ermöglichen. Unter anderem ist vorgesehen, sie bei der chancengleichen Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu unterstützen.

Das Angebot richtet sich an Menschen mit Behinderung, die aktuell oder dauerhaft nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Die arbeitstherapeutische Struktur unterstützt sie dabei, individuelle Fähigkeiten durch unterschiedliche Tätigkeiten zu erhalten und weiterzuentwickeln. Anstatt eines Lohnes, wie am freien Arbeitsmarkt, erhalten KlientInnen für die Tätigkeiten eine Leistungsanerkennung.

Im Jahr 2017 nahmen 24 KlientInnen der WWH⁴⁰ zusätzlich die Leistung Tagesstruktur der Behindertenhilfe in Anspruch.⁴¹

Abgeklärt wurde, ob es ähnlich wie beim Teilbetreuten Wohnen Ausschlusskriterien laut Fördermatrix für KlientInnen der WWH gibt. Grundsätzlich ist ein Zugang zur Tagesstruktur auch für KlientInnen der WWH möglich, Bedingung ist jedoch eine Förderbewilligung nach § 9 CGW. Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme sind neben der zusätzlichen Förderbewilligung auch, dass Menschen mit psychischen Erkrankungen die Anforderungen bestehender Tagesstruktureinrichtungen nicht erfüllen können, wie z.B. Anwesenheiten, Mindestanwesenheit von vier Stunden oder die Verpflichtung, Arbeiten zu übernehmen.

Beschäftigungsprojekte bzw. Arbeitsprojekte	
Angebot	Die arbeitstherapeutische Struktur unterstützt sie dabei, individuelle Fähigkeiten durch unterschiedliche Tätigkeiten zu erhalten und weiterzuentwickeln.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit intellektueller und/oder mehrfacher Behinderung bzw. psychischer Erkrankung im Alter von 15 bis 65 Jahren • Das Angebot richtet sich an Menschen mit Behinderung, die aktuell oder dauerhaft nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden können.
Zugang bzw. Zugangskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • eine Leistung nach § 9 Chancengleichheitsgesetz Wien. • Beratung und Begutachtung durch den Fonds Soziales Wien oder durch das Berufliche Bildungs- und Rehabilitationszentrum (BBRZ) • Aufrechte Förderbewilligung des FSW ist notwendig.
Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenleistung in Höhe von 30 % des ausbezahlten Pflegegeldes. • Bei einigen Einrichtungen zahlen KundInnen zusätzliche Beiträge.

⁴⁰ 1 Übergangswohnen 2 Zielgruppenwohnen, 5 Betreutes Wohnen, 16 Sozialbetreutes Wohnen

⁴¹ Rückmeldung FSW WWH, Bericht 06-2017

4.6.6. Integrativ geriatrische bzw. zielgruppenorientierte Tageszentren

In Wien gibt es für Personen mit Pflegebedarf insgesamt 20 integrativ geriatrische bzw. zielgruppenorientierte Tageszentren. Laut FSW-Bericht 06-2017 nahmen 13 KundInnen von insgesamt 1.146 SOBEWO-KundInnen zusätzlich zur Primärleistung Wohnungslosenhilfe gleichzeitig die Sekundärleistung geriatrisches Tageszentrum in Anspruch. Einige BewohnerInnen des sozial betreuten Wohnhaus des Wiener Hilfswerks besuchen regelmäßig ein Tageszentrum der Wiener Sozialdienste Alten- und Pflegedienste GmbH.⁴² Laut Leitung dieses Tageszentrums sind die BewohnerInnen der SOBEWO-Einrichtung nicht verhaltensauffälliger als andere BesucherInnen. Erfahrungen zeigen, dass einige KlientInnen die Leistung aufgrund des Kostenbeitrags nicht in Anspruch nehmen.

Abgeklärt wurde, ob es Ausschlusskriterien lt. Fördermatrix für KlientInnen der WWH gibt. Grundsätzlich ist ein gleichzeitiger Leistungsbezug für die geriatrischen Tageszentren auch für KlientInnen der WWH möglich (außer Mutter-Kind-Einrichtungen, NQ und Tageszentren für Obdachlose).

Da der Fokus bei diesem Projekt auf niederschweligen Angeboten lag, wurden keine weiteren Kooperationsgespräche mit den LeiterInnen der geriatrischen Tageszentren geführt. Da es in der WWH mit einem Tageszentrum bereits eine langjährige Kooperation gibt, wird empfohlen, Kooperationsgespräche auch mit den anderen Tageszentren zu führen und abzuklären, welche BewohnerInnen von SOBEWO-Einrichtungen Angebote der Tageszentren nutzen können.

Integrativ geriatrische bzw. zielgruppenorientierte Tageszentren⁴³	
Angebot	Angebote: (je nach Konzept): <ul style="list-style-type: none"> • zur Förderung der sozialen Interaktion (z.B. Gesellschaftsspiele, moderierte Gesprächsrunden, Ausflüge, Feste ...) • zur Förderung der Kognition (z.B. Gedächtnisgruppen, Biographiearbeit) • zur Förderung der Motorik (z.B. Sitzgymnastik, Nordic Walking) • zur Förderung der Kreativität (z. B. Malen, Gartengruppe) • Therapeutische Angebote (z.B. Physio-, Ergo-, Musik-, Kunsttherapie, ...) • Angebote an Pflege und Betreuung
Zielgruppe	Laut Wiener Sozialhilfegesetz § 22b „Personen mit Pflegebedarf, die zu ihrer Orientierung und Selbstbestimmung eines strukturierten Tagesablaufs mit beschäftigungstherapeutischen und rehabilitativen Angeboten bedürfen und ambulante Pflege benötigen“.
Zugang bzw. Zugangskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfserhebung über FSW-KundInnenservice (Subjektförderung) • Körperliche Einschränkungen und/oder kognitive bzw. psychische Veränderungen • Mindestens Pflegegeldstufe 1 bzw. der Pflegebedarf entspricht der Pflegegeldstufe 1 sowie entsprechende medizinische Diagnose bei TZ mit besonderen Schwerpunkten.
Ausschlussgründe	Bettlägerigkeit, Selbst- oder Fremdgefährdung, akute Infektionsgefahr
Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenbeitrag entspricht dem Tarif einer Heimhilfestunde und ist abhängig von Einkommen, anrechenbarer Miete, Pflegegeld und Ausmaß der benötigten Leistung (Kostenbeitrag maximal beträgt € 19 pro Tag). • Für Mahlzeiten und Fahrtendienst wird zusätzlich ein Selbstbehalt verrechnet.

⁴² Geriatrisches Tageszentrum Anton Benya für BewohnerInnen der Bezirke 12, 13 und 23

⁴³ <https://www.tageszentren.at/>

4.6.7. Projekt „Gesund im Alltag“ – neunerhaus

Das neunerhaus hat im Jahr 2018 ein Gesundheitsförderungsprojekt „Gesundheit im Alltag“ im neunerhaus Café und Gesundheitszentrum gestartet. Die Finanzierung des Projekts erfolgt über die Wiener Gesundheitsförderung (WIG). Dieses Gesundheitsförderungsprojekt bietet alltagsgestaltende und tagesstrukturierende Angebote.

Das Projekt „Gesundheit im Alltag“ wurde in der Projektgruppe vorgestellt und reflektiert. Positiv hervorgehoben wurde der sehr niederschwellige Zugang zum Projekt selbst. Das Projekt ermöglicht den Zugang zu bestehenden Angeboten und Menschen ins Gesundheitswesen hinein zu begleiten. Weiters wurde das Teilprojekt „Ankommen mit Tier“ positiv bewertet.

Projekt „Gesund im Alltag“ – neunerhaus	
Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • ANKOMMEN mit Tier. Mit Hunden Stadt und Gemeinschaft erfahren (Vorträge und Workshops, gemeinsame Spaziergänge) • ANKOMMEN durch gemeinsames Kochen. Gesunde Ernährung erleben (gemeinsame Kochnachmittage) • ANKOMMEN mit meiner Geschichte. Selbstwirksamkeit mit der Kunst als Sprache ermöglichen (kreative und künstlerische Methoden in der Gruppe).
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • wohnungs- und obdachlose Menschen • Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf
Zugang bzw. Zugangskriterien	keine
Mitnahme von Tieren	möglich
Ausschlussgründe	keine
Kosten	keine

4.7. Grobkonzepte für aufsuchende Angebote

Abgeklärt wurde, ob die Erweiterung bestehender Strukturen eine Perspektive darstellt. Das Besondere der in diesem Kapitel beschriebene Angebote und Projekte ist der aufsuchende Charakter. Wie unter 4.5 beschrieben, sind aufsuchende Angebote wichtige Brücken, um tagesstrukturierende Angebote in Anspruch nehmen zu können. Im Folgenden werden drei Konzepte zur Erweiterung von bestehenden Angeboten oder Projekten vorgestellt, wodurch diese Angebote für wohnungslose Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf nutzbar werden.

4.7.1. Sozialbegleitung pro mente

pro mente Wien besteht seit 1965, seitdem gibt es auch das Angebot der Sozialbegleitung. Sozialbegleitung ist eine unbefristete Einzelbetreuung für Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Dieses 1:1-Betreuungsangebot basiert auf dem Engagement von freiwilligen MitarbeiterInnen aus unterschiedlichen Alters- und Berufsgruppen. Die SozialbegleiterInnen erhalten u.a. eine Einführungsschulung, regelmäßige Fortbildungen und begleitende Gruppensupervision.

Laut Einschätzungen der ExpertInnen aus Profession wäre für einige wohnversorgte KlientInnen das Angebot der Sozialbegleitung eine gute Ergänzung zu den bestehenden Betreuungsangeboten, im Sinne einer zusätzlichen Ressource zur Unterstützung bei der Alltags-/Freizeitgestaltung. Positiv hervorgehoben wird die langjährige Expertise von pro mente in der Betreuung von psychisch Erkrankten. Begleitung über einen längeren Zeitraum erzeugt bei KlientInnen Stabilität. Für einige BewohnerInnen könnte dies ein erster Schritt in Richtung einer Strukturierung des Alltags sein.

Von pro mente wurde angeboten, einen Probelauf zu starten, um zu sehen

- wie das Angebot der Sozialbegleitung von den BewohnerInnen angenommen wird,
- ob freiwillige MitarbeiterInnen interessiert sind, mit dieser Zielgruppe zu arbeiten, und
- ob das Setting übertragbar ist.

Die Erfahrungen im Probelauf, der im Februar 2019 im Sozialbetreuten Wohnen Haus Max Winter startete, sind sehr positiv. Der Beziehungsaufbau ist innerhalb kurzer Zeit gelungen. Zwei BewohnerInnen nehmen seit Februar das Angebot wöchentlich in Anspruch und möchten es auch weiterhin nutzen („*da kommt jemand und verbringt Zeit mit mir*“). Seitens der Einrichtungsleitung wurde positiv erlebt, dass eine außenstehende „neutrale Person“ parteiliches Handeln ermöglicht (Stichwort Hausregeln). Weiters kommt für einen Bewohner, der in eine Pflegeeinrichtung einzieht, der Nutzen des Angebots zum Tragen, da eine Beziehungskontinuität erhalten bleibt.

Seitens pro mente wäre bei entsprechender Finanzierung eine Ausweitung der Sozialbegleitung für Menschen aus der WWH vorstellbar. Mit einer Vorlaufzeit von ½ - 1 Jahr können 20 Plätze für wohnungslose Personen eingeräumt werden. Ein Grobkonzept ist beigelegt (Anlage 1).

Sozialbegleitung pro mente⁴⁴ 1040 Wien, Grüngasse 1A	
Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßiges Kontakt- und Beziehungsangebot im Einzelsetting (Ausmaß 1x wöchentlich ca. 1-3 Stunden) • orientiert sich an den Anliegen, Bedürfnissen und Möglichkeiten des/der KlientIn
Zielgruppe	wohnungslose Personen ab dem 18. Lebensjahr, die psychisch erkrankt sind
Zugang bzw. Zugangskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Antragstellung • Erstgespräch (KlientIn, Leitung Sozialbegleitung und freiwillige/r MitarbeiterIn)
Ausschlussgründe:	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit mittel- bis schwergradiger Intelligenzminderung sowie primär manifeste Alkohol- oder Drogenabhängigkeit (ein sekundär auftretender Abusus bei einer psychischen Grunderkrankung ist keine Kontraindikation). • KlientInnen, die keine Verbindlichkeit einhalten können und keine Krankheitseinsicht haben
Kosten für KlientInnen	für KlientInnen kostenfrei
Vereinbarung:	Probelauf mit 2-3 KlientInnen der WWH

4.7.2. loginsFliegendeGärten

Seit 2002 kooperiert LOGIN – Verein zur Gesundheitsförderung und sozialen Integration⁴⁵ mit einer Vielzahl an Sozialeinrichtungen und bietet Gesundheitsförderungsprojekte an. Das Angebot von LOGIN richtet sich an gesundheitlich benachteiligte und sozial isolierte Personen und ist offen und niederschwellig.

Es gibt bereits bestehende Kooperationen mit Einrichtungen der WWH. Im Projektteam wurde angeregt, Angebote in den Einrichtungen der WWH anzubieten bzw. vor Ort zu starten. LOGIN hat ein Konzept für fliegende Gärten erstellt (Anlage 2).

Angestrebt wird eine Projekteinreichung bei der Wiener Gesundheitsförderung, im operativen WWH-Treffen wurde über das Vorhaben informiert.

loginsFliegendeGärten	
Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • Soziotherapeutische Gartenarbeit: Gartenpflege und Gestaltung von Gartenräumen gemeinsam mit KlientInnen der WWH • umfassende Nutzung der lokalen Umgebung (öffentlicher Grünraum), der einrichtungseigenen Ausstattung (Balkone, Terrassen, Gärten, ...) • Workshops zu verschiedenen ökologischen Themen
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • KlientInnen der WWH
Zugang bzw. Zugangskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Aufsuchend
Ausschlussgründe:	<ul style="list-style-type: none"> • Nichteinhalten der Spielregeln, die gelten: NoAlc! NoDrugs! Respect! Fair Play! • Beeinträchtigungen aufgrund von Medikamentenabusus
Kosten für KlientInnen	<ul style="list-style-type: none"> • keine

⁴⁴ <https://www.promente-wien.at/begleitung/sozialbegleitung.html>

⁴⁵ <https://www.loginsleben.at/home.html>

4.7.3. Projekt „Gesund fürs Leben“

Im Rahmen des Projekts „Gesund für Leben“⁴⁶ bildet das Wiener Hilfswerk nach den Vorgaben der Medizinischen Universität Wien ehrenamtliche Gesundheitsbuddys aus. Das Projekt wird von der Wiener Gesundheitsförderung und dem Fonds Gesundes Österreich gefördert (2017-2019). Studienergebnisse belegen, dass ehrenamtliche Gesundheitsbuddys in der Lage sind, den Gesundheitszustand und die Lebensqualität von gebrechlichen und/oder mangelernährten Menschen signifikant zu verbessern. Die Gesundheitsbuddys besuchen die Personen, führen mit ihnen einfache Übungen durch und informieren über Ernährung. Die Besuche bieten außerdem die Möglichkeit eines zusätzlichen sozialen Kontakts.

Im Rahmen des Projekts wurden sieben SOBEWO BewohnerInnen im Alter von 62 bis 76 Jahren aus zwei Einrichtungen mit einem Gesundheitsbuddy in Verbindung gebracht. Neben gesundheitsfördernden Aspekten, wie z.B. „*fitter und mobiler werden*“, „*hoffen, besser schlafen zu können*“ oder „*Knochen sollen beweglich bleiben*“ wurde von BewohnerInnen auch hervorgehoben, dass „*es mit konkreter Anleitung einfacher ist, sich zu bewegen*“.

Eine Einrichtungsleiterin hat von einer Klientin rückgemeldet bekommen, dass es gut tue, dass wöchentlich jemand zu ihr komme, auch der behandelnde Arzt habe bestätigt, dass der Besuch der Gesundheitsbuddys sich positiv auf den Allgemeinzustand der BewohnerIn ausgewirkt habe.

Berichtet wird, dass die fixen Termine mit den Gesundheitsbuddys (in den ersten 3 Monaten 2x wöchentlich, danach 1x wöchentlich) sowie der „Bewegungskalender“ auch zur Strukturierung des Alltags beigetragen haben. Der Besuch der Gesundheitsbuddys hat laut einer Einrichtungsleitung auch Auswirkungen auf andere Lebensbereiche wie z.B. Hygiene, ein positiver Nebeneffekt war beispielsweise, dass die BewohnerInnen am Vortag des Besuches ihr Zimmer aufgeräumt haben.

Auch in der Fokusgruppe wurde im SOBEWO-Bereich die Bedeutung von Bewegung positiv bewertet, für wichtig erachtet wurde die „gesunde Bewegung“ unter anderem mit der Begründung, dass es sich damit „*auch länger lebt*“.

Laut Evaluierung Wiener Wohnungslosenhilfe beträgt im Sozial Betreuten Wohnen der Anteil über 60-Jährigen rund 34 %. Ein Folgeprojekt im SOBEWO-Bereich wird für sinnvoll erachtet, da insbesondere die BewohnerInnen dort immobil sind, manche von ihnen viel Zeit in ihren Zimmern verbringen und die Einrichtungen oft nicht verlassen.

Die Projektförderung endet mit 31. Juli 2019, das Wiener Hilfswerk hat bereits Interesse bekundet, in einem Folgeprojekt für die Zielgruppe der Wiener Wohnungslosenhilfe die gewonnenen Erfahrungen weiterzuentwickeln. In den Gesundheitszielen der Stadt Wien ist die Förderung der Gesundheitskompetenz bei sozial benachteiligten Gruppen ein Schwerpunkt. Die Personengruppe der ehemals wohnungslosen Personen verfügt über wenig Gesundheitswissen. Finanzierungsmöglichkeiten (Wiener Gesundheitsförderung sowie Fonds Gesundes Österreich) sind zu klären.

⁴⁶ <https://www.hilfswerk.at/wien/ehrenamt/freiwilliges-engagement/gesund-fuers-leben/>

Projekt „Gesund fürs Leben“ – Wiener Wohnungslosenhilfe	
Zielsetzung/Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • Geschulte ehrenamtliche Gesundheitsbuddys trainieren mit älteren, wohnungslosen Personen in deren Umfeld. Leichtes Muskeltraining und Ernährungstipps • 1:1 Betreuung, 3 Monate 2 x pro Woche, danach 1x wöchentlich
Zielgruppe	Personen der WWH, Altersgrenze ist noch zu definieren
Zugang bzw. Zugangskriterien	Aufsuchend Clearing muss noch geklärt werden
Ausschließungsgründe	
Kosten für KlientInnen	keine
Vereinbarung:	Ausloten der Kooperationsmöglichkeiten

4.7.4. Reisebüro für Zeitgestaltung

Im Rahmen eines Projekts „Ältere Suchtkranke“ der Sucht- und Drogenkoordination Wien wurde festgehalten, dass fehlende gesellschaftliche Teilhabe, Einsamkeit und Isolation die zentralen Problemfelder älterer Suchtkranker sind. Auch suchtkranke Menschen sind in ihren Interessen und Bedarfen in Bezug auf soziale Kontakte und Tagesstruktur sehr unterschiedlich. Daher ist es schwierig, spezialisierte Freizeitangebote für diese Zielgruppe zu erstellen.

Im Rahmen einer organisationsübergreifenden Arbeitsgruppe „Tagesstruktur“ wurde 2014 ein Grobkonzept zur Verbesserung der Tagesstruktur bei älteren Suchtkranken erstellt (Anlage 3).

Reisebüro für Zeitgestaltung	
Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • „Reisebüro für Zeitgestaltung“ (Anlaufstelle, Treffpunkt) • Informationen zu tagesstrukturierenden Maßnahmen, Freizeitangeboten und ggf. auch Beschäftigungsmöglichkeiten bereitzustellen und • KlientInnen bedarfsorientiert und zielgerichtet zu beraten und zu vermitteln • Beratung kann auch aufsuchend erfolgen • Buddys, Besuchs- und Begleitdienste
Zielgruppe	wäre noch zu konkretisieren
Zugang bzw. Zugangskriterien	noch zu definieren
Ausschließungsgründe	
Kosten für KlientInnen	keine

Dieses Konzept wurde von der Projektgruppe gesichtet und auf Übertragbarkeit geprüft und die Projektidee für die WWH interessant befunden. Die Zielgruppe müsste für die WWH ausgeweitet und neu definiert werden.

Das „Reisebüro Zeitgestaltung“ sieht die Bereitstellung von aktuellen Informationen zu „Tagestruktur, Freizeitangeboten und sozialen Kontaktmöglichkeiten“ vor. Damit wird der im Kap. 4.5 unter dem Punkt Systemwissen identifizierte Bedarf an regelmäßiger Aktualisierung der Information von einer Stelle berücksichtigt.

Aus Sicht der Projektgruppe wären die Buddys, Begleit- und Besuchsdienste für KlientInnen, denen es schwerfällt, die Einrichtung alleine zu verlassen, ein gutes Unterstützungsangebot. Diese Projektidee hat ein hohes Potenzial für KlientInnen der WWH, ein Umsetzungspartner und eine Finanzierungsmöglichkeit muss noch gefunden werden.

4.8. Grobkonzepte für eine niederschwellige tagesstrukturierende Einrichtung

Für wohnungslose Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf sind die in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen alltags- und tagesstrukturierenden Angebote oftmals zu hochschwellig, da in den meisten Fällen eine gewisse Verbindlichkeit gefordert wird. Auch zu Beginn der Inanspruchnahme einen Antrag auf Kostenübernahme zu stellen, Unterlagen und Befunde vorzuweisen, sich zu deklarieren – all das sind Hürden, die unbewältigbar sein können.

Diese Menschen brauchen in erster Linie einen Platz zum Verweilen, wo sie ankommen können, ohne dass spezifische Erwartungen an sie gestellt werden. Beispielsweise kann gemeinsames Essen eine unverbindliche Möglichkeit sein, mit Menschen in Kontakt zu kommen. Die Aktivitäten sollten so gestaltet sein, dass nicht die Krankheit oder die persönliche Situation der Person im Vordergrund steht. Zudem sollte möglich sein, im eigenen Tempo zu entscheiden, ob man an Aktivitäten teilnimmt.

Wichtig ist, dass die Räumlichkeiten Offenheit und Überblick gewährleisten, aber auch Nischen und Ecken für Rückzug anbieten können. Das Personal sollte Kenntnisse von der Lebenssituation und den Problemlagen der Zielgruppe haben. Weitere förderliche Faktoren sind dem Kapitel 4.5 zu entnehmen.

Eine der ursprünglichen Zielsetzungen im Rahmen des Projekts war es, ein Grobkonzept für ein offenes inklusives Angebot zu erarbeiten. Im Rahmen der ExpertInnengespräche stellte sich heraus, dass bereits zwei Organisationen über Konzepte für offenere tagesstrukturierende Angebote verfügen. Diese haben ihr Interesse bekundet, die Konzepte entsprechend anzupassen, sodass auch wohnungslose Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf berücksichtigt werden. Darüber hinaus wurde ein Grobkonzept aus dem Bundesland Salzburg zur Verfügung gestellt. Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass die Heilsarmee bereits an der Realisierung eines Tagerstreff im Rahmen des neuen Angebots des Intensiv Betreutes Wohnen arbeitet.

Diese Grobkonzepte wurden in der Projektgruppe vorgestellt, diskutiert und für eine Umsetzung empfohlen. Die von der Projektgruppe eingebrachten Änderungsvorschläge wurden bei der Adaptierung der Grobkonzepte weitestgehend berücksichtigt. Im Folgenden werden diese Grobkonzepte beschrieben.

4.8.1. Clubangebot der Caritas für Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf

Clubangebote für psychisch Erkrankte werden in Niederösterreich von unterschiedlichen Trägern seit vielen Jahren angeboten und haben sich bewährt. Diese Angebote sind nach vorgegebenen Richtlinien des Landes Niederösterreich organisiert. Auch die Caritas betreibt seit 19 Jahren Clubangebote im Zentrum von Wiener Neustadt⁴⁷. Zielsetzungen dieses Angebotes sind unter anderem soziale Reintegration, Stabilisierung der Gesamtsituation der KlientInnen und Verbesserung der Lebensqualität. Die Angebote der Clubs sind kostenlos

⁴⁷ <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/menschen-mit-behinderung/menschen-mit-psychischer-erkrankung/wiener-neustadt/psychosoziales-zentrum-club-1-und-club-2/>

und können ohne Antrag oder andere behördliche Schritte in Anspruch genommen werden. Jedoch wird der Nachweis einer psychiatrischen Diagnose verlangt.

Seitens der ExpertInnen aus Profession wurde das in Niederösterreich vorhandene Angebot für übertragbar eingeschätzt, in Wien wäre das Clubkonzept insbesondere für wohnversorgte KlientInnen zielführend.

In Abstimmung mit dem Projektteam wurde das Konzept seitens der Caritas entsprechend der Projektziele adaptiert (Anlage 4). Beispielsweise wurden die Zielgruppe geändert und Zugangs- und Teilnahmevoraussetzungen angepasst, eine Teilnahme soll auch ohne Nachweis einer Diagnose möglich sein.

Clubangebot für Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf	
Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • Clubraum, Café – Aufenthaltsraum • Kostenloses Mittagessen • Einübung von lebenspraktischen Alltagsfertigkeiten • Taschengeld für Mitarbeit • Freizeitaktivitäten • therapeutische Angebote im Gruppenkontext, z.B. Bewegungstherapie, kreativ-therapeutische Angebote (Handwerk, Musik). • niederschwellige aufsuchende Gesundheitsangebote
Zielgruppe	erwachsene Menschen mit psychiatrischem oder psychosozialen Unterstützungsbedarf, insbesondere KlientInnen der WWH
Zugang bzw. Zugangskriterien	Niederschwellig: <u>Keine</u> Voraussetzungen für eine Nutzung des Angebots sind: Wohnplatz, Versicherungsnachweis, Aufenthaltsstatus oder ein Diagnosenachweis
Ausschlussgründe	Menschen, die durch ihre Suchterkrankung so beeinträchtigt sind, dass sie keine Gruppenangebote in Anspruch nehmen können
Kosten	Besuch und Mittagessen ist kostenfrei

4.8.2. Niederschwelliges Tagesstrukturprojekt des Vereins LOK Leben ohne Krankenhaus

Erfahrungen im Rahmen der Beschäftigungsprojekte im Bereich der Behindertenarbeit zeigen, dass viele Personen nicht in der Lage sind, die Vorgaben (mehr oder weniger verbindliche Anwesenheiten, Mindestanwesenheit von vier Stunden, Verpflichtung, Arbeiten zu übernehmen) zu erfüllen. Daher wurde vom Verein LOK im Jahr 2017 unter Einbeziehung von KlientInnen und MitarbeiterInnen ein Grobkonzept für ein niederschwelliges Tagesstruktur-Projekt entwickelt.

Das Konzept zeichnet sich durch ein Stufenmodell aus, welches einen Platz zum Ankommen (offenes Wohnzimmer) vorsieht, darüber hinaus gibt es Möglichkeiten zur Mitarbeit und Freizeitgestaltung. Die KlientInnen können die verschiedenen Angebote in Anspruch nehmen, sind dazu aber nicht verpflichtet.

Das ursprüngliche Konzept sah vor, dass ausschließlich Menschen mit psychischen Erkrankungen, die aufgrund ihrer Behinderung Anspruch auf eine Leistung nach § 9 CGW (Tagesstruktur) haben, das Angebot in Anspruch nehmen können. Bei der Konzeptanpassung wurden beispielsweise die Zielgruppe erweitert und zusätzliche Angebote aufgenommen (Anlage 5).

Dieses Angebot würde für BewohnerInnen (SOBEWO, BEWO, mobile Wohnbegleitung) in Frage kommen.

Niederschwelliges Tagesstrukturprojekt des Vereins LOK Leben ohne Krankenhaus	
Zielsetzung/Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • „offenes Wohnzimmer“, in dem es die Möglichkeit gibt, Getränke zu konsumieren, fernzusehen, zu spielen, das Internet zu nutzen, ... • Beschäftigungsmöglichkeiten – wie z.B. Mithilfe beim Kochen oder der Reinigung der Tagesstätte • keine Verbindlichkeitsverpflichtung hinsichtlich der Anwesenheiten • Angebote im kreativen Bereich und Gruppenangebote • Bezugsbetreuung sowie aufsuchende Gesundheitsdienste
Zielgruppe	Menschen mit psychischer Erkrankung, die <ul style="list-style-type: none"> • aufgrund ihres Krankheitsbildes nicht in der Lage sind, die Anforderungen bestehender TS-Einrichtungen zu erfüllen • Interesse an tagesstrukturierenden Angeboten haben, die einfach zugänglich sind
Zugang bzw. Zugangskriterien	<ul style="list-style-type: none"> • Zugang zur Unterstützung ist unabhängig von einer FSW Förderbewilligung • Angebot kann anonym, ohne Vorlage von Befunden in Anspruch genommen werden
Ausschließungsgründe	
Tier	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit, Haustiere (konkret: Hunde) mitzubringen
Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • Besuch ist kostenfrei, geringer Unkostenbeitrag für Mittagessen

4.8.3. Konzept der Laube GmbH

Wie bereits im Kap. 4.4 beschrieben, betreibt die Laube GmbH im Bundesland Salzburg mehrere Tageszentren für Menschen mit Psychiatrieerfahrung (Anlage 6). Das Angebot entspricht den in dem Projekt beschriebenen Zielsetzungen und Prinzipien. Die Aufnahme in die Tageszentren erfolgt nach einem sehr niederschweligen Grundprinzip. In einem Gespräch werden grundsätzliche organisatorische Regelungen besprochen. Aufnahmekriterien gibt es keine. In erster Linie geht es einfach einmal ums Da-Sein. Die Menschen können einfach vorbeikommen, müssen weder Befunde noch Ausweisdokumente vorlegen, es wird nicht überprüft, welche Diagnose jemand hat, ob jemand eine Wohnung hat oder wohnungslos ist.

Tageszentrum Laube – Gemeinnützige sozialpsychiatrische Aktivitäten GmbH ⁴⁸	
Angebot	<ul style="list-style-type: none"> • Café, Gruppenaktivitäten • Soziale Kontakte • Tagesstruktur, Freizeitaktivitäten, Hilfen zur Alltagsgestaltung • Unterstützung bei Behördenwegen • Erfahrungsaustausch • Gesundheitsfördernde Aktivitäten • Psychosoziale Begleitung, Beratung und Betreuung
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • chronisch psychisch kranke Menschen, die krankheitsbedingt längerfristig nicht in Arbeit oder Beschäftigung stehen
Zugang bzw. Zugangskriterien	Keine Aufnahmevoraussetzungen, Informationsgespräch mit Leitung beim Erstbesuch
Kosten	Besuch kostenfrei, Mittagstisch für 3,00 Euro

⁴⁸

<https://www.laube.at/de/freizeit/index.asp?dat=Tageszentrum&id=197&title=Tageszentrum+%E2%80%93+f%C3%BCr+Menschen+mit+Psychiatrieerfahrung>

4.9. Zusammenfassung und Ausblick

Die Ergebnisse des Projekts zeigen, dass alltags- und tagesstrukturierende Angebote positive Auswirkungen auf mehrere Lebensbereiche von wohnungslosen Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf haben.

Die Strukturierung des Alltags ermöglicht die Teilnahme am Leben und befriedigt damit ein existenzielles Bedürfnis. Zudem fördert sie die soziale Rehabilitation, die Lebensqualität und leistet einen gesundheitsfördernden Beitrag. Niederschwellige Einrichtungen zur Tagesstrukturierung sind somit ein wichtiger Baustein bei der Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Im Projekt wurden Lösungsansätze erarbeitet, um die Lebensqualität und Teilhabemöglichkeiten von wohnungslosen Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf zu verbessern:

1. Zu bestehenden Angeboten wurde der Zugang für wohnungslose Menschen erweitert, indem Vereinbarungen mit KooperationspartnerInnen getroffen wurden, dass KlientInnen der WWH deren Angebote zukünftig auch in Anspruch nehmen können (siehe Kap. 4.6). Diese Ergebnisse wurden von den ProjektpartnerInnen in die jeweiligen Vernetzungstreffen der WWH getragen. Zudem ist geplant, die Projektergebnisse bei einem operativen WWH-Treffen vorzustellen.
2. Einige KooperationspartnerInnen planen, ihre Angebote so zu adaptieren, dass sie auch von der Zielgruppe genutzt werden können (siehe Kap. 4.7).
3. Darüber hinaus wurden Grobkonzepte für niederschwellige, inklusive Angebote erarbeitet (siehe 4.8).

Alltags- und tagesstrukturierende Angebote für diese Zielgruppe sollten dem Prinzip des **niederschweligen, freiwilligen** Zugangs unterstehen. Offenheit des Angebotes sollte die Möglichkeit bieten im Sinne der sozialen Teilhabe „*etwas Sinnvolles zu machen*“ und „*etwas für die Gemeinschaft zu tun*“. Damit alltagsstrukturierende Angebote die oben beschriebenen positiven Wirkungen entfalten können, sollten die förderlichen Aspekte, die im Bericht dargestellt sind, berücksichtigt werden (siehe Kap. 4.5).

Aufsuchende Angebote sind wichtige Brücken, um tagesstrukturierenden Angebote annehmen zu können. Die Hemmschwelle wird reduziert, wenn diese vor Ort ausprobiert und genutzt werden können. Die Kombination aus Wohnungslosigkeit und psychischer Erkrankung lässt in der Regel keine großen finanziellen Spielräume zu, daher sollten die Angebote **kostenlos** sein.

Normalität ohne Stigmatisierung ist anzustreben, bereits der Name des Angebots sollte keine problemspezifische Zuordnung enthalten. Wenn möglich, sollten unmittelbare Sozialräume miteinbezogen werden.

Alltags- und tagesstrukturierende Angebote bieten einen **neutralen Raum**, indem Probleme und Schwierigkeiten nicht im Vordergrund stehen, dadurch können KlientInnen Fähigkeiten und Ressourcen wieder entdecken und soziale Kontakte geknüpft werden.

Weibliche Wohnungslosigkeit unterscheidet sich von männlicher, und Frauen sind meist anders (psychisch) krank als Männer. Daher kommt der **genderspezifischen Gestaltung** von Angeboten eine besondere Bedeutung zu.

Förderlich ist eine **Vielfalt der Angebote**, um die unterschiedlichen Interessen und Wünsche von wohnungslosen Menschen zu berücksichtigen. Im Sinne der Akzeptanz sollten KlientInnen bei der Planung miteinbezogen werden.

Beim Abgleich der **Bilder von Wohnungslosigkeit** und psychischer Erkrankung zeigte sich, dass es in der Wohnungslosenhilfe und der Behindertenarbeit bei der Zielgruppe psychisch Erkrankter große Überschneidungen hinsichtlich psychosozialer Problematiken und Herausforderungen gibt. Eine verstärkte Vernetzung der beiden Bereiche zum interdisziplinären **Wissenstransfer** und zur Weiterentwicklung von fachspezifischen Themen kann für beide Bereiche gewinnbringend sein. Auch in der WWH geht es um Wissenstransfer, um passende alltagsstrukturierende Angebote vermitteln zu können. Es empfiehlt sich eine systematische Aufbereitung und strukturierte Weitergabe von Informationen zu alltags- und tagesstrukturierenden Angeboten.

Bei der Ausarbeitung von entsprechenden Detailkonzepten sollten ebenso die im Projektbericht genannten Prinzipien berücksichtigt werden. Für eine Umsetzung ist eine Beauftragung der relevanten SystempartnerInnen erforderlich. Als Fördermöglichkeiten kommen Objektförderungen des Fonds Soziales Wien in Frage. Weitere FördergeberInnen können beispielsweise die Wiener Gesundheitsförderung oder der Fonds Gesundes Österreich sein.

Mit dem Ausbau und der Finanzierung von alltags- und tagesstrukturierende Angeboten für wohnungslose Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf könnte ein wesentlicher Beitrag zur Realisierung der Wiener Gesundheitsziele geleistet werden. Im Rahmen des Gesundheitsziels 7 (Psychosoziale Gesundheit der Wiener Bevölkerung stärken) wird festgehalten, dass die Förderung der psychischen Gesundheit von höchster gesellschaftlicher Relevanz ist. Mit den Wiener Gesundheitszielen wird die Verbesserung der Gesundheit speziell bei sozioökonomisch benachteiligten Bevölkerungsgruppen [...] angestrebt.

Wie im Projekt gezeigt, wirken sich alltags- und tagesstrukturierende Angebote positiv auf die psychische Gesundheit der NutzerInnen aus. Der vorliegende Projektbericht soll Impulse setzen, ermutigen und dazu anregen, die begonnenen Prozesse zur Schaffung von tages- und alltagsstrukturierenden Angeboten für wohnungslose Menschen weiterzuentwickeln und voranzutreiben.

5. Literatur

Bäumli Josef/Brönner Monika, et al. (2017): Die SEEWOLF-Studie: Seelische Erkrankungsrate in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe im Großraum München, Lambertus Verlag, Freiburg im Breisgau.

Deutsche Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (2017): Angebote zur Tagesstrukturierung für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Eigenverlag Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V., Berlin.

Forschungsinstitut des Roten Kreuzes (2013): Versorgung von wohnungslosen Frauen und Männern mit psychiatrischem und psychosozialen Hilfsbedarf, Recherche für die Phase 1 des Projekts „Verbesserung der Versorgung von wohnungslosen Frauen und Männern mit Psychiatrischen und psychosozialen Hilfsbedarf“, internes Arbeitspapier für den Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen.

Hecht Andreas/van Well Jane (2016): Inkludierende niedrigschwellige Suchthilfe: das Beschäftigungsprojekt „Kölner Feger“. ARCHIV für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit 1/2016.

Hoell Andreas/Salize Hans Joachim (2018): Die psychiatrische Versorgung von wohnungslosen Menschen mit psychischen Problemen. In: Spectrum Psychiatrie 2/2018, S. 14-20, <https://www.medmedia.at/spectrum-psychiatrie/aktuelle-herausforderungen-der-sozialpsychiatrie/> (Stand: 04.03.2019)

Levine Glenn N. Allen Karen et al. (2013): Pet Ownership and Cardiovascular Risk, A Scientific Statement From the American Heart Association. In: Circulation <https://www.ahajournals.org/doi/full/10.1161/CIR.0b013e31829201e1> (Stand: 04.03.2019)

L&R Sozialforschung (2012): Evaluierung der Wiener Wohnungslosenhilfe. Zusammenfassung des Endberichts, Wiener Sozialpolitische Schriften, Band 4, Herausgegeben von der Magistratsabteilung 24, Wien.

Psota, Georg (2014): Die Rate an seelischen Erkrankungen bei wohnungslosen Personen in Wien: Konsequenzen für die psychiatrische Versorgung ganz allgemein und die Versorgung Wohnungsloser speziell, Präsentationsunterlagen und Abstract der Tagung „Wohnungslosenhilfe – ‚Psychiatrie-light‘ oder bedarfsgerechte Versorgung von Menschen in besonderen Lebenslagen?“, München 24.07.2014.

Psota, Georg (2015): Die Rate an seelischen Erkrankungen bei wohnungslosen Personen in Wien: Konsequenzen für die psychiatrische Versorgung ganz allgemein und die Versorgung Wohnungsloser speziell, Präsentation beim Jour fixe der GeschäftsführerInnen der Wiener Wohnungslosenhilfe im Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen, 14.1.2015.

Salava Petra (2015): Bedarfserhebung tagesstrukturierender Angebote unter der Berücksichtigung bio-psycho-sozialer Aspekte. Masterthesis an der Fachhochschule FH Campus Wien.

Schulz Marlen (2012): Quick and easy?! Fokusgruppen in der angewandten Sozialwissenschaft. In: Marlen Schulz/Birgit Mack/Ortwin Renn (Hg.), Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft. Von der Konzeption bis zur Auswertung, Wiesbaden, S. 9-65.

Stark, Christian (2012): Methodisches Arbeiten in niederschweligen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Verwahrung von Armut oder professionelle Hilfe zu einem menschenwürdigen Leben? soziales_kapital wissenschaftliches journal österreichischer fachhochschul-studiengänge soziale arbeit, Nr. 8 (2012), Rubrik "Thema"/Standortredaktion Linz, Printversion: <http://www.soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/viewFile/231/380.pdf>

Wancata Johannes, Baumgartner Josef, Slamanig Rudolf (2018): Aktuelle Herausforderungen der Sozialpsychiatrie. In Spectrum: Sozialpsychiatrie, 02/2018, S. 12. <https://www.medmedia.at/spectrum-psychiatrie/aktuelle-herausforderungen-der-sozialpsychiatrie/> (Stand: 04.03.2019)

6. Abkürzungsverzeichnis

BAG	Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (Deutschland)
BAWO	Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe
CGW	Chancengleichheitsgesetz Wien
FSW	Fonds Soziales Wien
NQ	Notquartiere
PSD	Psychosoziale Dienste Wien
SOBEWO	Sozialbetreutes Wohnen
ÜWO	Übergangswohnen
WWH	Wiener Wohnungslosenhilfe
ZIWO	Zielgruppenwohnen
TZ	Tageszentrum

7. Anhang

Konzepte (Anlagen 1-6)

1. Konzept „Erweiterung Sozialbegleitung im Rahmen der Wohnungslosenhilfe“ (promente Wien)
2. Kurzkonzept: Clubangebot für Menschen mit psychiatrischem und psychosozialen Unterstützungsbedarf (Caritas der Erzdiözese Wien)
3. Konzeptentwurf „Reisebüro Zeitgestaltung“
4. Konzept für ein niederschwelliges Tagesstruktur-Projekt des Vereins LOK Leben ohne Krankenhaus
5. Kurzbeschreibung Tageszentrum Laube sozialpsychiatrische Aktivitäten GmbH

Leitfaden zur Durchführung von Fokusgruppen (Anlage 7)